

# Mitteldeutsche Tageszeitung

Merseburger Zeitung

Kreisblatt

Merseburger Kurier

174. Jahrgang - Nr. 22

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Merseburger, Halberstädter-  
Platz 201 und 2102, Zeigler, Wöhrle, Ziegelhahn.  
Im Falle höherer Gewalt (Stromunterbrechung) behält  
sein Vorrecht auf Übertragung der Redaktion.

Merseburg, Freitag, den 26. Januar 1934

Monatlicher Bezugspreis 1,75 RM, und 0,25 RM  
3. Halbjahr, durch die Post 2,20 RM, ohne  
Zustellgebühr. - Einzelhefte nach Tarif.  
Gesamtkosten: Halberstraße 4 und Markt 24

Einzelpreis 10 Pf.

## Britische Note nach Berlin, Rom, Paris? Vermutungen der 'News Chronicle' - Krisengerücht um französische Regierung

Die Londoner Zeitung 'News Chronicle' hält die Wahrscheinlichkeit für gegeben, daß in den nächsten Tagen eine britische Note über die Abrüstungsfrage in Berlin, Rom und Paris überreicht werde. Diese Note werde vielleicht in Form eines Weisbuchs veröffentlicht werden. Nach Vermutungen des Blattes werde der britische Plan u. a. die Einleitung der Probezeit anregen. Ferner werde er dafür eintreten, daß mehr Waffenarten der Definition in die öffentliche Kategorie übernommen und damit zur Zerstückung vorgemerkt werden.

### Das Thema Abrüstung.

Zu den Londoner Verlautbarungen, daß das englische Kabinett in der Abrüstungsfrage zwischen Deutschland und Frankreich durch die Vorlage eines eigenen Planes vermitteln werde, verhält sich der Daily Express abwartend. Es wird darauf hingewiesen, daß eine offizielle Mitteilung aus London bisher nicht eingegangen sei, doch will man den Eindruck gewonnen haben, daß die französische Regierung die Fortsetzung der Verhandlungen auf der Grundlage des englischen Planes für möglich hält. Man betont, daß die drei wesentlichen Punkte: Beilegung der Probezeit, 250 000 Mann statt 300 000 Mann-Heer und die Forderungen bezüglich der Aufrüstung Frankreichs eine Zeigerung der Zustimmung bilden, die Frankreich als das anfängliche Schicksal ansehe.

Zu dieser vermeintlichen französischen Haltung steht ein in der Öffentlichkeit der Welt des Pariser Berichterstatters des 'Manchester Guardian', die besagt, es bestehe Grund an der Annahme, daß das französische aide memoire nicht, wie von der französischen Regierung erklärt wurde, die letzte Grenze der französischen Zugewinnheit sein würde. Frankreich könnte vielmehr noch präzisere Abrüstungsvorschläge machen und einer Erhöhung der deutschen Rüstungen und der deutschen Rüstungen zustimmen, aber nur unter der Bedingung, daß ein wirksames System der internationalen Kontrolle eingeführt werde.

### Simon wird das Wort ergreifen.

Ministerpräsident MacDonald und der englische Außenminister Sir John Simon haben gestern eine weitere Versammlung, in der auch die Abrüstungsfrage angesprochen wurde. Mit einer Erklärung des englischen Außenministers Sir John Simon über die neue Entwicklung in der Abrüstungsfrage ist danach nach dem Wiederzusammenkunft des englischen Unterhauses in der nächsten Woche zu rechnen. Die Erklärung wird sich mit dem diplomatischen Meinungsaustausch zwischen Deutschland und Frankreich, mit der letzten deutschen Note und vielleicht auch mit der Möglichkeit neuer englischer Anregungen befassen.

Zu der bevorstehenden Erklärung der englischen Regierung meldet der politische Berichterstatter des 'Daily Telegraph', daß Sir John Simon mitteilen werde, zu welchen Beschlüssen die Abrüstungskonferenz des Kabinetts gekommen ist. Es wird aber, betont der Berichterstatter, nichts darüber gesagt werden, daß ein neuer Plan ausgearbeitet worden sei. Der Kabinettsauschluß hat bereits vor zwei Wochen dahin entschieden, daß es keinen Zweck habe, wenn Großbritannien im gegenwärtigen Stadium ins einzelne gehende Vorschläge machen wollte.

### Sieht Chautemps fest?

In Pariser parlamentarischen Kreisen sind gestern noch völlig unkontrollierbare Gerüchte über Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Kabinetts ausgebrochen, die vielleicht sogar, wie man behauptet, den Rücktritt mehrerer Minister zur Folge haben könnten. Das würde zwingend auf den Rücktritt der Gesamterziehung führen. - Diese an-

gebotenen Zustimmung werden damit begründet, daß die Hälfte des Ministerpräsidenten (Chautemps), der vom Geschäftsordnungsausschuß der Kammer bestellten Einsetzung eines außerparlamentarischen Untersuchungsausschusses zur Nachprüfung des Stawitsch-Standals zustimmen, nicht die Billigung derjenigen Kabinettsmitglieder finde, die für ein autoritäres Durchgreifen der Regierung seien. Es werden in diesem Zusammenhang genannt die Namen der Minister Deladier, Sarraut, Ducelle, Miller und Prot sowie der Unterstaatssekretär Guille Gembre. Eine Entscheidung erwartet man zum dem am Montag zusammen tretenden Ministerrat. - Mit viele Gerüchte können vorerst natürlich nur mit allem Vorbehalt angenommen werden.

Ministerpräsident Chautemps hat erneut betont, daß er gegen den Vorschlag Poincarés auf Einsetzung eines vielschichtigen parlamentarischen Untersuchungsausschusses sei; denn eine Annahme dieses Vorschlages würde einer Misstrauensbewegung gegen die Regierung gleichkommen und den Rücktritt des Kabinetts nach sich ziehen. Chautemps will höchstens den Vorschlag der Sozialisten auf Einsetzung eines Ehrengerichtes gelten lassen, das als fündige Einrichtung sich aber nicht nur mit dem Stawitsch-Standal, sondern mit allen Fällen zu beschäftigen hätte, in denen Abgeordnete verurteilt sein könnten.

auschusses sei; denn eine Annahme dieses Vorschlages würde einer Misstrauensbewegung gegen die Regierung gleichkommen und den Rücktritt des Kabinetts nach sich ziehen. Chautemps will höchstens den Vorschlag der Sozialisten auf Einsetzung eines Ehrengerichtes gelten lassen, das als fündige Einrichtung sich aber nicht nur mit dem Stawitsch-Standal, sondern mit allen Fällen zu beschäftigen hätte, in denen Abgeordnete verurteilt sein könnten.

### Außerparlamentarischer Untersuchungsausschuß!

Der Geschäftsordnungsausschuß der Kammer hat mit 14 gegen 11 Stimmen 57 am 21. Januar 1934 die Einsetzung eines außerparlamentarischen Untersuchungsausschusses für die mit dem Stawitsch-Standal zusammenhängenden Fälle beschlossen. Der Ausschuss wird morgen über die Einzelheiten beraten.

## Ein großer Tag der Freude! Wie der 30. Januar am würdigsten begangen werden kann.

Der Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution soll ohne Feiern und Festlichkeiten begangen werden. Bei der Wahl am 5. März 1933 hat der Führer vier Jahre Zeit gefordert, um seine großen Reformen durchzuführen. Es war der nationalsozialistischen Regierung trotz aller Fortschritte natürlich nicht möglich, der großen Not in einem einzigen Jahre Herr zu werden. Unzählige Volksgenossen mußten noch unter den Folgen der liberalistischen Mißwirtschaft leiden. Darum geht die nationalsozialistische Regierung daran, daß diesen unglücklichen Volksgenossen durch eine besondere Zuteilung von Lebensmitteln und Kohlen der Kameradschaftsgeist der ganzen deutschen Nation bewiesen wird.

Der nationale Spendenakt soll nicht in Sammelaktionen, sondern in Hilfsaktionen bestehen. Wenn auch die Eiferbereitschaft des deutschen Volkes an diesem Feiertag nicht durch eine allgemeine Sammlung beansprucht wird, so wird doch jeder von uns seinen Dank an den Führer durch irgendein Geschenk oder eine kleine schätzbare Andenke geben wollen. So mancher möchte auch dem Führer sein Liebestübchen widmen, zum Dank für seine unerschütterliche Führung. Das ist natürlich nicht durchführbar; denn die Reichskasse könnte die Fülle der Gaben nicht fassen.

Dafür aber kann jeder an diesem Tage dem Führer dadurch danken, daß er einem notleidenden Volksgenossen eine besondere Freude bereitet, indem er ihm zum Mittageessen einläd, mit ihm in ein Theater oder ein Konzert geht oder ihm eine andere Freude bereitet. Wenn sich die Volksgemeinschaft durch solche stillen Feiern noch enger zusammenschließt, so wird das der schönste Dank an den Führer sein und gleichzeitig sein Werk weiter fördern.

## Europa und die Japaner.

### Wird Mussolini in die Fragen des Ostens eingreifen?

Der Korrespondent des 'Daily Telegraph' in Rom legt in einem Aufsatz, in diplomatischen Kreisen wurde die Frage erörtert, ob Mussolini beabsichtigt, Vorschläge für die Behandlung der Fragen des Fernen Ostens zu machen. Verschiedene Ansichten deuteten darauf hin. Vor einigen Tagen hätten viele europäische Blätter einen von einem amerikanischen Spionat verbreiteten Aufsatz Mussolinis veröffentlicht, in dem er wiederum in Ruhe über Japans Außenpolitik befand. Es vermute, daß die japanische Regierung die Möglichkeit fremdlicher Vorkerkungen in Rom erwäge. Wie eine Antwort auf die erwähnten Gerüchte über ein Aufheben in der 'Tribuna' aus, den ein Mitglied des italienischen Großen Rates verläßt hat. Dort werde Japan der Unschicklichkeit im Zusammenhang mit der Mandchurerei und China beschuldigt. Der Widerspruch werde für seine Schlußfolgerungen gegenüber Japan getadelt und Großbritannien werde vor der Durchbringung Japans, Anfragens und Neuseelands durch Japan gewarnt. Die Neuauflösung der Konferenz werde auf Großbritanniens Druck vor Japan zurückgeführt. Dieser Artikel werde als Zeichen dafür angesehen, daß Mussolini

müde, Europa zu einem Vorgehen zu veranlassen, das China und Rußland gegen die japanische Politik zu schützen geeignet sei, und gleichzeitig Schritte zu tun, um dem Eindringen japanischen Handels in Europa ein Ende zu machen.

### Balkanpaktmachtschwierigkeiten

Man will Bulgarien nicht verkommen. Wie in Athen politischen Kreisen verlautet, haben sich bei der Abfassung des Textes für den Balkanpakt neue Schwierigkeiten ergeben. Zum Teil ist dies darauf zurückzuführen, daß man Bulgarien nicht zu verkommen wünscht. Jugoslawien verläßt eine Verabredung zu erziehen. Es möchte, obwohl man von Frankreich her auf Hilfe drängt, Zeit gewinnen, um doch noch den Anschlägen Bulgariens und Albanien entgegenzutreten.

### Neues englisches Militärflugboot.

In Rochester ist ein neuartiges Militärflugboot vom Sirrel gefahren. Obwohl die Einzelheiten der Bauart geheim gehalten werden, ist die große Spannweite des Flugzeuges bekannt geworden.

## Notizen zum Tage.

Der Tag der Verhaftung ohne Feiern und Feiern, sondern in der Stille tätiger Volksgemeinschaft wird nach dem Willen der Reichsregierung der 30. Januar in allen deutschen Gauen begangen werden. Daß dies die würdigste Form ist, steht außer Zweifel, und man darf auch an dieser Stelle der Reichsregierung den Dank dafür aussprechen, daß sie so tief um die seelische Zuständigkeit des Volkes weiß. Es ist anzunehmen, daß auch der Reichstag, der am 30. Januar, nachmittags 3 Uhr, zusammentritt, sich bemüht in diesen von der Regierung gemäßigten Rahmen für den Gedenktag, an dem der Führer zur Kammerfahrt berufen wurde, einordnet. Und nicht weniger darf man ein Stimmes der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft und Propaganda, der sich gegen angelegte Formen werden, die in guten Zeiten am Plake sein mögen, heute aber als abwegig anzusehen sind. Wenn jeder Deutsche am Sonntag sein 'Duhn im Topf' hätte, wäre es etwas anderes. Aber angesichts von 4 Millionen erwerbslosen Volksgenossen in Vereinen oder Gesellschaften festhalten zu veranlassen, kann nicht als zeitgemäß gelten. Die Landesstelle wendet sich hier entschieden gegen eine solche Handlungsweise, indem sie folgendes veranlaßt:

„Diese ewig Gehirnen, welche ihre liberalistische Einstellung nicht verlagern können, provozieren durch ihre Handlungsweise nicht nur den erwerbslosen Volksgenossen, sondern dokumentieren, daß sie nur eigenmächtig eingeschaltet sind und so als Volksgenossen im nationalsozialistischen Sinne nicht betrachtet werden können. Wenn es nicht geht, wird es nicht gehen. Die nationalsozialistische Bewegung hat als Grundlage seines Programms herausgegebenen Barde wird all diesen Kreisen zur Anwendung der geplanten Feiern empfohlen, d. h. man wolle, anstatt einen gewissen Gesellschaftsfeier sein Festessen zu laden, Massenfeiern für erwerbslose Volksgenossen durchführen, denn nur dadurch beweist man, daß man sich zum Sozialismus der Tat bekennt, das man gewillt ist, unehren Führer Adolf Hitler und seine Getreuen im Kampfe gegen Hunger und Kälte zu unterstützen, daß man auch für einen erwerbslosen Volksgenossen etwas übrig hat.“

Verschiedene Kreise stehen auf dem Standpunkt, daß sie durch solche Feiern zu auch die Wirtschaft anzuregen und somit ihre Pflicht getan haben. Weit gefehlt! Mit diesen liberalistischen Gedankenansätzen läßt sich ein Nationalsozialist nicht abfinden und kann ein Gruppenleiter seinen Pflichten nicht erfüllen. Die Wirtschaft läßt sich auch dadurch anzuregen, daß man Massenfeiern in den Gaststätten durchführt, wo die gastgebenden Vereine tagen. Wenn jeder Klub und jeder Verein anläßt Festessen dafür Massenfeiern durchführt, so ist dem Nationalsozialismus der Tat vollkommen Rechnung getragen. Also auf zur Tat! Verlasse jeder Verein im Überdies auch zu übertreffen. Nationalsozialismus der Tat heißt Liebe zum Volk. Beweist die nationale Solidarität!

### Frontsoldaten.

„Die geistige Revolution verpflichtung. Ist noch wie vor im Gange. Die Jugend, die nach dem Sturz zu ihr steht, die in der Luft der geistigen Revolution, diese fortdauernde und fortzuziehende Bewegung alles Seelenden geradezu für Lebenselement geworden ist. Große Zeiten der Weltgeschichte sind niemals gewesen.“ So schreibt Frontsoldaten der 'Tribuna' in einem in der 'Tribuna' veröffentlichten Aufsatz über den geistigen Umwälzungsprozess unferes

## Flaggen heraus!

### Kein Hans ohne Fahne am 30. Januar!

„Als Anlaß der Wiederkehr des Tages der Machtübernahme durch den Volksführer Adolf Hitler fliegen am Dienstag, den 30. Januar, die Reichswehrverbände im ganzen Reich. Die Bevölkerung wird angefordert, sich dem Vorgehen der Behörden anzuschließen. - Das preussische Staatsministerium hat verfügt, daß auch die preussischen landständischen und kommunalen Dienstverbände, die Verbände der übrigen Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie die Verbände der öffentlichen Schulen zu beflaggen sind.“



# Treuhänder des Bauerngeschlechts.

## Erster Bezirksbauernrat in Merseburg. — Der Kreisbauernführer berichtet über Weimar.

Die bisher bestehenden landwirtschaftlichen Vereine sind nach der Gründung des Reichslandvolksbundes durch eine Verlegung des Reichsbauernführers Darré aufgelöst worden. Ihre bisherigen Funktionen haben die Bauernschaften übernommen. Für den Kreis Merseburg sind die Bauernschaften in dreizehn Bezirke unterteilt. Zur Bezirksbauernschaft Merseburg gehören: Merseburg, Forstfeld, Bündorf, GutsMuths, Rößig, Ragatz, Wendorf, Reipitz, Meuselwitz, Mattmannsdorf, Reichenbach, Borsdorf, GutsMuths, Köpitz, Körsdorf, Oberbunna, Wallendorf, Colleben, Hohenselb, Hildorf, Jüchters, Groppe, Lützen, Naundorf, Reichenbunna, Schöppen, Anapendorf, Blößen, Sena-Dendorf, Trebnitz, Burgliebenau, Frankleben, Köpitz.

Der Kreisbauernführer Dr. Wendenburg-GutsMuths hatte für die Bezirksbauernschaft Merseburg zum Donnerstagmorgen in den großen Saal des „Livolts“ eine Versammlung einberufen, die von den Angehörigen der Bauernschaften zahlreich besucht war. In seiner Eröffnungsrede sprach Dr. Wendenburg den bisherigen Vereinsführern der landwirtschaftlichen Vereine für ihre Tätigkeit. Besonders verdient habe sich für den Bauernverein Merseburg Konrektor Bild gemacht, der den Verein 44 Jahre geleitet habe.

Er gab dann einen Bericht über den Reichsbauernrat in Weimar, über den das Reichsbauernführer bereits ausführlich berichtet hat. Anschließend verbreitete sich Dr. Wendenburg über den Aufbau des Reichslandvolksbundes, dessen Sicherung die Gesetzgebung des letzten Jahres zum Ziele gehabt habe. Er erläuterte besonders das Gesetz über die Erbhöflichkeit und das Gesetz über die Erbhöflichkeit zum Treuhänder seines Geschlechtes. Es könne heute noch nicht verlangt werden, daß jeder Einzelne über diese grundlegenden Reformen in eingehend informiert sei, wie es eigentlich wünschenswert wäre.

Deshalb habe jeder die Pflicht, auch mit unruhiger Kritik solange anzuhalten, bis er sich über die Auswirkung der Gesetze eingehend unterrichtet habe.

Die Auswirkungen einer seit Jahrzehnten verketteten Bauernpolitik können natürlich nicht im Handumdrehen beseitigt werden! Doch bietet das Entschuldigungsgebot die Handhabe, den Bauern aus der kapitalistischen Verschlingung loszulassen und wieder in die Freiheit zu führen, die ihnen durch die Unterstützung laut werde, so müsse dem entgegengehalten werden, daß der nationalsozialistische Staat nicht mehr, wie es früher leider oft und gerade zum Schaden der Bauernschaft geschehen sei, die Privatrechtspflicht zu erfüllen, sondern die Privatwirtschaft müsse dem Staat dienen! Das Arbeitsbeschaffungsproblem bange immer mit dem Kampf um die Erhaltung des Bauernstandes zusammen, denn erst wenn der letzte Arbeitslose wieder in den Produktionsprozess eingegliedert sei, habe auch der Bauer Aussicht, seine Produkte absetzen zu können. Daraus ergebe sich für den Bauer die vornehmste Pflicht, die Maßnahmen der Regierung auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung zu fördern und zu unterstützen.

Die Lösung des Siedlungsproblems bedeuere für die zweiten und dritten Söhne des Erbhöflichen die Möglichkeit zur Erwerbung einer eigenen Scholle. Hiermit werde gleichzeitig der drohenden Überbevölkerung Deutschlands aus dem Osten her entgegengetrieben. Vom bevölkerungspolitischen Standpunkt bedeute die Lösung dieses Problems einen ungeheuren Fortschritt.

Wie der Reichsbauernführer früher die Stimme von Kaiser und Krone gewesen sei, so müsse der Erbhöfliche die Zukunft des deutschen Volkes sichern.

Wiese des deutsche Brauchtums und der deutschen Erde müsse dem Bauer an Herz liegen. Der Führerbank habe seine beste Verpflegung im deutschen Bauer zu finden.

und, als dessen bester Vertreter ein Florian Geyer schon 1523 die Befreiung des Bauern von den fremden Bindungen erdacht habe. Auch Kreibitz vom 15. bis 17. Juni sei ein Feind und würdiger Vertreter des bodenständigen Bauerngeschlechtes gewesen. Er habe 1818 durch die Schaffung der bäuerlichen Selbstverwaltung auf anderen Wegen das gleiche Ziel erreicht, aber das alte deutsche, lang verwehrt erdachte Bauernrecht habe den deutschen Bauernlande erst der Führer Adolf Siller gebracht!

Den Abschluß der interessanten Tagung bildete ein Vortrag von Landvolksführer Walter von der Landesbauernschaft, Hauptabteilung 2, Halle, über die Zusammenarbeit zwischen Volkswirtschaft und Bauernschaft, das heißt zwischen Wirtschaft und

und Praxis zur Unterstützung des Willens der Regierung, die deutsche Wirtschaft von der Welt- und Weltwirtschaft unabhängig zu machen. — Beide Vorträge wurden mit hohem Interesse aufgenommen.

## NS-Volkswohlfahrt-Plakate

dürfen im Schaufenster ausgestellt werden. Der Vorberater der deutschen Wirtschaft hat in seiner Bekanntmachung vom 1. November 1933 den wüsten Plakatanschlag verboten. Für jeden Einzelfall, der diese Bestimmung liest, ist ohne weiteres klar, daß es sich hierbei nur um Wirtschaftswerbung handeln kann. Es ist also verboten, daß ein Handelstreiber in dem Schaufenster seines Ladens Werbeplakate ganz anders ge-

arteter Wirtschaftsbetriebe oder Handelsunternehmen ausstellt, mit denen er keine eigene Beziehung hat. Solche Plakate gehören an die dafür bestimmte Stelle.

Trotz der unumkehrbaren Fassung dieser Bestimmung sind bei vielen Geschäftsinhabern Zweifel darüber entstanden, ob die Plakate, die die NS-Volkswohlfahrt im Rahmen der bevölkerungspolitischen Werbung an Schaufenstern, Verkehrsmitteln und Hausstätten anhängen läßt, weiterhin gestattet sind. Das Reichsministerium für Volkswohlfahrt und Propaganda und der Präsident des Reichsverbandes machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß diese, einem gemeinnützigen Zweck dienenden Plakate der NS-Volkswohlfahrt von dieser Bestimmung nicht betroffen sind.

Geschäftsinhaber und Hausbesitzer werden im Gegenteil aufgefordert, einem dementsprechenden Erlaß der Reichsregierung nach Ausbahrung solcher Plakate bereitwillig weiterhin Folge zu leisten.

# 26 Millionen flossen in den Regierungsbezirk.

## Arbeitslosenziffer um 30 Prozent gesenkt. — Weitere Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung. — Eine Sitzung des Bezirksarbeitsausschusses.

Auf Anweisung des Oberpräsidenten in Magdeburg sind vor einiger Zeit zur weiteren Bekämpfung der Arbeitslosigkeit auch im Regierungsbezirk Merseburg in Fortsetzung der bereits von der Gauleitung erlassener unternehmerischen Maßnahmen bei der Regierung ein Bezirksarbeitsausschuss in allen Stadt- und Landkreisen Kreisarbeitsausschüsse und, soweit das Bedürfnis dazu besteht, in einzelnen Gemeinden Gemeindegemeinschaften gebildet worden. Diesen Ausschüssen gehören neben den Vertretern der beteiligten Behörden anerkannte Wirtschaftsführer aus Industrie, Handwerk und Landwirtschaft, auf wirtschaftlichem Gebiet erfahrene Führer der nationalsozialistischen Bewegung und der Führer des freiwilligen Arbeitsdienstes im Gau Halle-Merseburg an.

Der Bezirksarbeitsausschuss, der seinen Sitz im Regierungsgebäude in Merseburg hat, ist er hützen zu seiner ersten Arbeitssitzung unter dem persönlichen Vorsitz des Regierungspräsidenten zusammengetreten. Der Bezirksarbeitsausschuss wird sich nicht nur mit den Fragen der Privatwirtschaft, sondern auch mit denen der öffentlichen Arbeitsbeschaffung befassen und auch alle an ihn heranrückenden Anregungen erörtern. Durch seine Zusammenkunft ist die Einheitlichkeit des Vorgehens in allen Fragen der Arbeitsbeschaffung gewährleistet. Nach Bedürfnis werden für bestimmte Arbeitsgebiete Sonderaufgaben angeleitet werden. Für die besonderen Aufgaben der Landwirtschaft wurde ein Untersuchungsausschuss gebildet.

Ueber den bisherigen Erfolg der Arbeitskampfs im Regierungsbezirk Merseburg teilt der Regierungspräsident folgendes mit:

Die Zahl der Arbeitslosen war von 91.507 am 15. August 1933, auf 61.217 am 31. Oktober gesunken.

Zeitlich ist die Zahl der Arbeitslosen insoweit durch den Winter bedingten Auslassens vieler Außenarbeiten naturgemäß wieder leicht angestiegen. Der Erfolg des Rückganges der Arbeitslosenziffer um rund ein Drittel ist umso bemerkenswerter, als der Unterbringung von Arbeitslosen in dem durchweg stark industrialisierten Bezirk bei dem gegenwärtigen Beschäftigungsgrade große Schwierigkeiten entgegenstehen. Zu dem Erfolge haben Privatwirtschaft (Industrie, Bergbau, Handel, Handwerk und Landwirtschaft) und die öffentliche Arbeitsbeschaffung in gleicher Weise beigetragen.

In der Industrie sind in den letzten Monaten rund 12.000 Arbeiter neu eingestellt und für über 25.000.000 Mark überplanmäßig Arbeiten durchgeführt worden, während noch für 8.000.000 Mark Maßnahmen zur Ausführung kommen sollen.

Durch die drei Arbeitsbeschaffungsprogramme der Reichsregierung sind insgesamt 12.920.650 Mark in den Bezirk geflossen.

Diese Summe wurde durch Ausführung von Meliorations-, Eisenbahn-, Tiefbau-, Infrastrukturalen- und Ergänzungsarbeiten an öffentlichen Gebäuden und zur Schaffung bzw. Erweiterung von sogenannten Versorgungsanlagen (Gas-, Wasser- und Elektrizitätsanlagen) verwendet. An Zuschüssen zur Leistung und zum Ausbau zu Infrastrukturalen- und Ergänzungsarbeiten an Maßnahmen sind weitere 7.841.000 Mark im Bezirk verteilt worden. Dazu kommen weitere 68.400 Mark zur Errichtung von Wohnwohnstätten. Schließlich sind dem Regierungsbezirk zur Errichtung von vorläufigen Arbeitsbeschaffungen bisher 4.902.490 Mark zur Verfügung gestellt worden. Der Reichliche Staatsrat hat zur Infrastrukturalenarbeiten an fiskalischen Gebäuden und zur Anfortsetzung von Dechlandsflächen in Staatsforsten im Regierungsbezirk Merseburg 661.631 Mark aufgewendet.

Die Gesamtsumme der dem Bezirk Merseburg bewilligten Darlehen, Zuschüsse usw. aus der öffentlichen Arbeitsbeschaffung beläuft sich danach allein auf 26.994.111 Mark. Die öffentlichen Gebietskörperlichkeiten im Regierungsbezirk Merseburg haben für das Jahr 1934 weitere Arbeitsbeschaffungsarbeiten in einem Gesamtbetrag von rund 28.000.000 Mark angefordert.

An weiteren größeren Arbeitsprojekten im laufenden Jahr verdienen besondere Erwähnung der Ausbau der Weissen Elster im Gebiete des Stadt- und Landkreises Reitz und des Landkreises Weidenfels, die Elster- und Luppe-Sümpfenwässerung, die Schaffung der Anlagen im Kreise Delitzsch zur Verrieselung der Weiziger Ämmer, Wäunungarbeiten an der Schwarzen Elster im Kreise Liebenwerda.

Die Verlegung eines Teils der Reichsbahnstrecke im Geisfeld, neue Maßnahmen der Ransfeld L.-G. im Kauerbergbau und der Beginn des Anbaues des Schiffschiffes des Mittellandkanals, der auf schifflichem Gebiet bereits in Angriff genommen worden ist. Damit steht im notwendigen Zusammenhang die Vertiefung und Begrabung

der Saale. Zu erwähnen ist schließlich noch die verstärkte Herstellung von Benzin aus inländischer Braunkohle im Zeuna-merz, durch die eine große Zahl von Arbeitern neu eingestellt werden soll. Auf die Möglichkeit der Ausführung von Hausreparaturen unter Zulieferung von Reichszuschüssen wird vom Regierungspräsidenten besonders hingewiesen. Es kann den Hauseigentümern nur dringend geraten werden, von dem außerordentlich günstigen Angebot, ihre Häuser unter Zulieferung von Reichsmitteln inlandsarbeiten, ausgiebig Gebrauch zu machen. Die Ausführungen in der Sitzung ließen erkennen, daß sämtliche an der Sitzung Teilnehmenden der Frage der Arbeitslosenbeschaffung ihr größtes Interesse entgegenbringen.

## Kampf der Arbeitslosigkeit

Vertreter des Großhandels und der Industrie erörtern die Arbeitsbeschaffungsfrage

Auf Anordnung des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen sollen die Verhandlungen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in den einzelnen Stadt- und Landkreisen durchgeführt werden. Die Stadt Merseburg hat in ihrem Gebiet die Handelskammer Robert Dietrich und Paul Siegard zu Delegierten der Verhandlungen ernannt, die bereits gestern im „Ratzeburger“ begannen.

In 80 Firmen, Vertreter der Industrie und des Großhandels, waren Einladungen ergangen, von denen eine ganze Anzahl der Einladung gefolgt war. Die Sitzung wurde von Herrn Dietrich eröffnet und geleitet, der nach allgemeiner Beleuchtung des schwierigen Arbeitsbeschaffungsproblems darauf hinwies, daß Regierung und Partei den Standpunkt vertreten, daß dieses Problem in Stadt und Kreis gelöst werden müsse. Angesichts der Tatsache nun, daß die Arbeiter in großen Verbänden anerkennen, an deren Spitze Führer stehen, über die nicht einfach hinweg verfügt werden könne, erklärte Herr Dietrich, ergebe sich in der Arbeitsbeschaffungsfrage unrettbar ein gewisses Dilemma, das ihn, den Arbeiter, veranlaßt hätte, sich an zwei Führer der „Hitler- und Nationalsozialistenverbände“ zu wenden.

Die Antworten wegen der Arbeitsbeschaffung auf Grundlage der Arbeitsbeschaffung (Springerfesten, Metzger-Stunden Arbeit) seien freilich recht verschieden ausgefallen. Herr Dietrich erörtere in einem nach dem Bild der einzelnen Maßnahmen, die an und für sich von der Gegenwart der betreffenden Betriebe selbst abhängen und unterirdisch dann besonders die Meinung,

# CLUB hat Führerstellung

durch den vorzüglichen Geschmack der echten Mischung. CLUB hat gesetzlich zulässiges Höchst-Gewicht und bietet in jeder Beziehung wirklichen Wert. Deshalb hat CLUB den Vorrang in der 3 1/8-Qualität



Tauschzentrale: Club-Bilderstelle, Erfurt, Schmidtstädter Str. 31/33 - Bilderstelle Lohse, Dresden A 24, Nossener Straße 1

daß man vor allem nicht am Gedanken-  
kreis hängen sollte, sondern sich nachher  
gehen dürfe, für den die Bedienstete  
wesentlich sei. Mit der Versicherung, tat-  
kräftig mitzuarbeiten bei der Lösung der wic-  
tigen Arbeitsbeschaffungsfrage, ließ Herr  
Dietrich seine einleitenden Ausführungen.

Darauf nahm als Herrreder der HEDW.  
Direktor Brägel, das Wort. Er ergänzte  
die Ausführungen des Vorredners. In dem  
er hinwies auf noch andere Möglichkeiten der  
Arbeitsbeschaffung als die, welche durch  
Arbeitsvermittlung innerhalb der Betriebe ge-  
geben seien. Arbeitsbeschaffung, führte Herr  
Brägel aus, werde nicht nur möglich durch  
sogannante Springstellen, sondern bei bezie-  
weise u. a. auf Grund des Gesetzes zur  
Umfindung der Betriebsgebäude vom 21.  
9. 33. Ferner diene der Arbeitsbeschaffung  
der Bau von Kurzarbeiterbetriebsstätten. Dar-  
über hinaus komme schließlich noch in Frage,  
daß für Aufträge für die Industrie gefordert  
werde, wobei es als selbstverständlich gelten  
müsse, daß die heimische Industrie ihre Auf-  
träge der heimischen Industrie gebe. Im  
Kreis und zunächst in der Stadt müßten  
Aufträge vergeben werden!

Am Anluß an diesen Hinweis sprach  
wieder Herr Dietrich. Er betonte, daß  
seine Ausführungen zunächst nur der Auf-  
merksamkeit der Versammlung dienen sollten.  
Aber auch andere Versuche der Beschaffung  
in Betracht zu ziehen seien. Er fügte  
hier noch etwas zur Ergänzung der Vor-  
schläge des Herrn Brägel hinzu.

Es folgte die Bekanntgabe eines Bescheides  
des Verwaltungsamtes Dr. Hofe  
bzw. demulde 75 000 Mark von der  
Stadtsparkasse kausseigentlich als Dar-  
lehen zur Verfügung gestellt werden  
können.

Nachdem Herr Brägel, der diese Angelegenheit  
genauer erörterte, die Schlußrede gehalten  
hatte, erging die Beschlussempfehlung  
hinsichtlich des Beschlusses des Ausschusses  
für die Beschaffung von Aufträgen an  
heimische Unternehmen, sei, da die Darlehen  
schon in der nächsten Sitzung  
aufgenommen werden.

Auf Anregung von Herrn Brägel erfolgte  
eine Umfrage an die einzelnen Vertreter  
der Industrie und des Großhandels wegen  
der Beschaffung von Aufträgen. Herr  
Brägel, der diese Umfrage leitete, teilte  
mit, daß die Arbeitsbeschaffung an-  
gehört, Schwierigkeiten sich vor allem da  
ergeben, wo Spezialarbeiter gefragt  
sind oder wo man sich gebraucht in den  
Küchen.

Im allgemeinen ergab sich aber durchaus  
kein düsteres Bild, wenngleich eine momen-  
tane Entscheidung noch nicht allenfalls  
getroffen werden konnte. Vor allem kom-  
men die Schwierigkeiten der Beschaffung  
von Spezialarbeitern, ferner das Ver-  
halten der Transportgesellschaft  
H. Meyer u. Co., ferner ein Betriebs-  
geschäft gewisse Zuforderungen geben. Das  
Zusammenhang, das keine Beschäftigung seit 1932  
verbunden hat, sowie die Firma Meißner,  
gaben weitere Hoffnung Raum.

Der Leiter der Versammlung, hat bereits  
schon außerordentlich kräftig zur Be-  
rathung der Versammlung beigetragen.  
Er hat erhebliche Neubauten vornehmen  
lassen und zur Zeit ist ein Projekt von  
100 000 Mark im Gange. Dabei wurden, so-  
weit irgend möglich, Merseburger Firmen  
mit den Aufträgen betraut.

Nachdem Herr Brägel schließliche Handeln  
in der Frage der Arbeitsbeschaffung als  
im Sinne des Führers der Versammlung  
abgeschlossen hatte, und nachdem Herr Dietrich  
noch einige Vorbereitungen eine weitere  
Zusammenkunft der Industrievertreter für  
die erste Woche des nächsten Monats an-  
kündigte hat, schloß er die Versammlung.

### Gegen die Reaktion!

Der NS-Gewerkschaftsleiter Teich  
hat angekündigt, daß sämtliche Kreisleiter und  
Ortsgruppenleiter der Gewerkschaft sofort  
schriftlich Meldung über Passivität und Sa-  
chlage von Seiten der Reaktion einzureichen  
haben, da festgestellt worden ist, daß von  
Seiten gewisser Intellektueller, sowohl in der  
Verwaltung als auch in der Wirtschaft, wie  
an allen Gebieten des geistigen Lebens sy-  
stematish Anordnungen unferes Führers sa-  
ktoziert werden.

### Abschiedsrede von Harzer Wolf.

Die für den 4. Februar vorgesehene Ab-  
schiedsrede von Harzer Wolf ist am 4. u. 5.  
11. Februar zu verstanden worden. Sie fin-  
det um 10 Uhr in der Kirche St. Thomas  
statt.

### Polizeihauptmann Völle verfehlt.

Polizeihauptmann Völle ist dem Poli-  
zeipräsidium Halle zugeweiht worden. Sein  
Wohnort wird jedoch zunächst Merseburg  
bleiben.

### Gemeinderat tritt zusammen.

In Kürze wird der Gemeinderat der Stadt  
Merseburg zur ersten Sitzung zusammen-  
treten. Bis zur endgültigen Bestimmung  
der Mitglieder legt er sich aus dem ehemali-  
gen Stadtrat zusammen, zu denen  
auch der oberste SA-Führer (Schroeter)  
treten wird.

## Deutsch die Saar immerdar!

### Eichtbildervortrag im Kameradschaftsbund Deutscher Polizeibeamten.

Der Kameradschaftsbund Deutscher Poli-  
zeibeamter, Ortsgruppe Merseburg, hielt  
am Mittwochabend im großen Saal von  
Wöllers Hotel seinen amien Kamerad-  
schaftsbund ab, der von allen Mitglie-  
dern der Ortsgruppe mit der Landespolizei sehr  
jährlich besucht war. Der Ortsgruppenführer,  
Saarwachmeister Bontz, begrüßte  
eingangs alle Kameraden herzlich. In einem  
frischen Klubbild freute er die Gesichte der  
fröhlichen deutschen Veranagelten.

Mit der nationalen Erhebung ist auch an  
dem Gebiete des Verbandsbereichs innerhalb  
der Polizei gründlich aufgemerkt worden.  
Die verschiedenen, einander nicht trennenden  
Organisationen der Polizeibeamten Deutsch-  
lands find mit dem 31. August des vergan-  
gen Jahres aufgelöst worden.

Gerade die Polizeibeamten als Hüter  
der staatlichen Ordnung haben die vor-  
nehmste Pflicht, allen Staatsbürgern  
mit gutem Beispiel voran-  
zugehen und ihnen den Geist treuer  
Kameradschaft vorzuleben.

Dieser Auffassung entspräche die am 1. Sep-  
tember 1933 gegründete Organisation der  
Kameradschaftsbund Deutscher Polizeibeamter.  
Die Gründung der Ortsgruppe Merse-  
burg ist freudig aufgenommen worden und  
viele Kameraden haben sich leither ihr  
angeschlossen. Dann freute Ortsgruppenführer  
Bontz die bedeutenden Daten des letzten  
Jahres und schloß seine Begrüßungs-  
sprache mit einem dreifachen Segen-Deil auf  
den Volkstänker Adolf Hitler. Er erteilte  
darauf dem Schlußwort der Ortsgruppe  
Merseburg, Polizeimeister Bontz an, daß  
das Wort zu seinem Eichtbildervortrag  
„Unser Saarland“.

An vortrefflichen Aufnahmen unternehm-  
lich die Anwesenheit eine Wanderung durch  
das urzeitliche Saarland dessen Bedeutung  
der Vortragende durch Beispiele aus dem ge-  
schichtlichen, wirtschaftlichen und kulturellen  
Leben anzeigte. Die landschaftliche Schön-  
heit des Saargebietes machte die Bilder  
deutlich, die aus dem Buch der Saarländer  
von dem das Land seinen Namen hat, führ-  
ten. Die kulturelle Bedeutung wurde den  
Zuhörern im Bildsicht nahegebracht an den  
zum Teil aus dem Mittelalter stammenden  
herrlichen Baudenkmälern, die in den Saarlän-  
den, in Klöstern und Kirchen, auf den

Höhen des Saarlandes, in zum Teil noch  
vorhandenen Burgresten noch heute Zeugen  
deutschen Kunstschaffens sind.

Technik und Industrie haben in den  
letzten hundert Jahren dem Saarland ein  
besonders großes Glück gegeben. Die in seinem  
Boden ruhenden reichen Schätze an Erzen  
und Steinflüssen brachten dem Saarland  
eine lebhafte Aufschwung. Die Wälfinger  
Hütte mit einer jährlichen Erzeugung von  
einer halben Million Tonnen Roheisen gibt  
achtundachtzig Millionen Arbeit und Brot. Ge-  
rade sie ist neben vielen anderen das wirt-  
schaftlich bedeutendste Werk dieses Landes.

Der Vortragende zeigte bei dieser Ge-  
legenheit Bilder aus Neuentwicklungen,  
das am 10. Februar 1933 von einem  
schweren Explosionsunglück heimgeführt  
wurde, bei dem 60 Menschen den Tod  
fanden.

Der Schmerz, den das ganze deutsche Volk  
mit den Betroffenen teilte, und das Be-  
leben, ihnen leistungsfähige Hilfe zuteil werden  
zu lassen, habe am deutlichsten die Verbun-  
denheit des Saarlandes mit dem deutschen  
Mutterlande bewiesen. Die Saarländische  
am Riederwaldenkmal am 28.  
August 1933 habe ebenfalls gezeigt, daß die  
Schulung der Saarländer durch die Ver-  
einigung mit Deutschland trotz vierzehn-  
jähriger Fremdherrschaft noch ebenso unge-  
schwächt sei wie 1918. Der Artikel 45 des  
Vertrages bestimmt, daß im näch-  
sten Jahre eine Volksabstimmung  
über das zukünftige Schicksal des Saarlandes  
entschieden soll. Der Ausgang dieser Volks-  
befragung könne niemals zweifelhaft sein,  
denn verstanden die Volkstümlichkeit die freie  
Meinungsbildung der Saarländer zu  
unterdrücken. In diesem Kampf ist es  
Pflicht des ganzen deutschen Volkes, in dem  
Wunsch und Willen einzig zu sein: Deutsch  
die Saar immerdar! Nach einigen  
geschichtlichen Mitteilungen hielt Polizeihaupt-  
lehrer Schurig, der Leiter der Polizeibeamten-  
schaft Merseburg, einen Vortrag über  
die Arbeitsbeschaffung durch den Staat, in dem  
er auf die Bedeutung dieses großen Staats-  
mannes für die Geschichte unseres Vater-  
landes hinwies. Die Polizeikapelle unter  
Leitung von Oberwachmeister Weglar ver-  
ehrte den Abend durch musikalische Darbie-  
tungen.

## Der neue Polizeiamtsleiter.

### Polizei-Major Fehr. von Steinäder nach Frankfurt a. M. verfehlt.

Polizeimajor Fehrer von Steinäder ist  
im Interesse des Dienstes mit dem 1. Fe-  
bruar 1934 von der Polizeiverwaltung Mer-  
seburg zur Polizeiverwaltung Frankfurt a. M.  
verfehlt worden.

Regierungsdirektor Steinmeyer (Polizei-  
amt Merseburg) ist vom 1. Februar 1934  
als die Kreisliche Polizeiverwaltung über-  
nommen und gleichzeitig an das Polizeiprä-  
sidium in Weiskens zur Verwendung als  
Leiter des Polizeiamtes Merse-  
burg verfehlt worden.

Endgültig zu Landräten sind ernannt  
worden: Bürgermeister Wap, Oberfeld im  
Kreis Weiskens; Regierungsrat Dreifaltig  
im Wansfelder Gebiet.

Regierungsrat A. D. Dr. Fehrer von  
Steinäder ist in allgemeiner  
Verwaltung übernommen und zum Regie-  
rungsrat ernannt worden.

Regierungsrat Stobbe (Pol. Prä-  
sidium Halle a. S.) ist ab 16. Januar 1934 in  
die allgemeine Verwaltung übernommen und  
an das Oberpräsidium Magdeburg verfehlt.

Der von der Stadtverordnetenversammlung  
in Halle zum Oberbürgermeister der Stadt  
Halle gewählte - bisherige Kommissarische  
Oberbürgermeister - Rechtsanwalt Dr. Dr.  
Reichmann ist von dem Reichs-  
minister des Innern in das Amt des Ober-  
bürgermeisters der Stadt Halle eingeweiht  
worden.

Schulrat Reichner in Teudens ist  
aus dienstlichen Gründen ab 15. Januar 1934  
in den Schulamtskreis Weiskens  
verfehlt worden.

Dem Lehrer Prager in Brema ist vom  
1. Februar 1934 ab auf die Dauer von 6  
Monaten die auftragsgemäße Verwaltung des  
Schulamtskreises Merseburg übertragen  
worden.

Der Regierungsbaurat Siebert vom  
Wasserbauamt in Genthin ist nach Merse-  
burg als Bauhand des wieder eingeleiteten  
Kanalbaus verfehlt worden.

Der Polizeioberst Calow (Pol. Verw.  
Halle) ist auf seinen Antrag zum 31. Januar  
1934 in den Ruhestand versetzt worden.

Kriminalkommissar Dr. Goetzsch von der  
staatlichen Polizeiverwaltung in Halle a. S.  
ist auf Grund des § 4 HGB. entlassen wor-  
den.

Dem Postassessor Dr. Ulrich in Eis-  
leben ist die Landwehrfähigkeit der  
Anstellung als Postassessor vom 31. Oktober  
1933 ab ausgeprochen worden.

Regierungspraktikant Michel, a. St.  
Kantlicher Bürohilfsarbeiter beim Landrats-

## Der Mittag vor dem Richter.

### Merseburger Amtsgericht vom 25. Januar 1934.

Der Geschäftsführer Paul J. aus Dörthe  
hand unter der Anklage, am 4. Novem-  
ber 1933 dem Fleischergehilfen Arur Kahl  
aus Dörthe eine Dose geflochten zu haben  
und zwar aus einem umflossenen Garten,  
in den er eingeklinken war. Urteil: drei Mo-  
nate Gefängnis.

Der aus der Unterjagdgesellschaft vorge-  
führte Schlepper Bernhard von O. aus  
Stien-Forst war angeklagt, innerhalb der  
letzten drei Monate im Zulaufe als Hand-  
schreiber umhergezogen zu sein und dabei ge-  
setzt zu haben. Urteil: vier Wochen Haft  
und nach Strafverbüßung Ueberweisung an  
die Landespolizeibehörde.

## Verbrechen am Volk.

Wer unter Vorspiegelung von Bedürftigkeit  
das Wintergeld in Anspruch nimmt,  
schädigt die Allgemeinheit. Nach dem Gesetz  
wird eine solche Handlung mit 3 bis 5  
Mark bestraft.

Ein ehemaliger Bäcker bezog vom Win-  
tergeldempfänger Kartoffeln, obwohl er  
keine hatte und auch noch von einem An-  
gehörigen kostenlos geliefert bekam. Außerdem  
verschwendete er dem Wintergeldempfänger  
eine laufende Unterhaltung. Der Staatsanwalt ver-  
urteilte ihn vor einigen Tagen zu einem  
3 bis 5 Mark.

Ein ebenso exemplarisches Urteil gegen  
einen Betrüger am Wintergeldempfänger  
wurde einige Tage später gefällt. Ein Haupt-  
nehmer, der auf Grund von Lieferungen  
des Wintergeldempfängers Familien mit  
Kartoffeln zu versorgen hatte, verteilte 7 Wagen  
Kartoffeln auf 9 Wagen und ließ die  
Kartoffeln der beiden Wagen in die eigene  
Tasche.

Durch einen SA-Mann, der das Zei-  
chen beobachtet hatte, kam die Sache ans  
Licht. Das Gericht verurteilte den Haupt-  
nehmer wegen dieses volkswirtschaftlich  
schädlichen Verhaltens zu einem Jahr und  
drei Monaten Zuchthaus.

Es kann nicht dringend genug darauf  
hingewiesen werden, Bedürftigkeit vorspiegelnd  
um das Wintergeld in Anspruch zu  
nehmen.

## Nortus-Gedenkfeier

In diesen Tagen verarmen viele die  
Schüler und Lehrer der Volksschule in  
ihren Turnhallen zu einer würdigen Gedenk-  
feier Nortus-Gedenkfeier. Die Mitglieder des  
Kollegiums haben mit, die Feier würdig aus-  
gestaltet.

Nach dem gemeinsam gesungenen Lied  
„Ich hab mich ergeben“ und dem Hymnus von  
H. Heber für Weige und Klavier, sprach  
der Schulleiter, Rektor A. in 1. in ein-  
leitenden Worten über den Sinn dieser Ge-  
denkfeier. Die Jugendgeneration sei froh  
darauf, daß sie heute eine Jugend zu er-  
leben habe, die in den nationalsozialistischen  
Jugendorganisationen ihren unferen Führer  
findet und in freudiger Hingabe gewillt  
ist, ihr Leben für die Volk und Vaterland zu  
opfern. Die Jugend ist unsere Zukunft und  
muss bereit sein, für was die ältere  
Generation getreut und gestritten hat. Die  
Jugend hat deshalb ein Eigenrecht. Welt  
berühmt hat eine dieser patriotischen,  
begeisterten jungen Menschen war,  
deshalb spricht heute Jugend zu Jugend.

Aus hieß der Hingabe Schmitz die  
Gedebrede. Unter den letzten Klängen des  
„unser Kameraden“ las er die lange Reihe  
der jugendlichen Märtyrer vor, die für  
Adolf Hitler und für Deutschlands Zukunft  
in den Tod gegangen sind. Der junge He-  
ber gab dann die Rede des Reichsleiters  
Nortus und schloß, in wachsender  
begeisteter Weise das Unternehmenselement  
dieser jugendlichen Jungen in der Nacht  
beim Verabschieden niederlag. Selbst beim  
Verabschieden konnten die kommunisten den  
Zweilen nicht in Ruhe lassen. So sprach He-  
ber Nortus in freudiger Hingabe für  
Deutschland und für uns, in seinem Herzen  
die Sehnsucht nach einem glücklichen, freien  
und einigen Deutschland!

Nach dem Lied „Als die goldne Abend-  
sonne“ sprach der Schulleiter das Schluß-  
wort, indem er den Kindern Herbert Nortus  
als Vorbild treuer Hingabe hingewies.  
Auf das Gebieten der Jugend von He-  
ber ging voran. Ein dreifaches Lied  
auf unseren Volkstänker und das Deutsch-  
land- und Hortus-Wieser-Lied beendeten die  
Feier.

## Wieder Eisbahn!

Die Eisfläche auf dem vorderen Weiskens-  
feld wird innerhalb des eingedauten Zeils  
zum Schlittschuhlaufen wieder freigegeben.  
Vor Betreten des hinteren Weiskensfeldes  
und außerhalb der Umarmung wird ge-  
warnt.

Beginn des Sommermeisters am 1. Mai.

Durch einen Erlaß des Preussischen Mi-  
nisters für Wissenschaft, Kunst und Volks-  
bildung wird bis auf weiteres der Beginn  
der Vorlesungen in jedem Sommersemester  
auf den ersten Freitag des Monats Mai fest-  
gelegt.

## Das Wetter für morgen

### Bewölkt mit Niederschlägen.

Mit dem Einströmen der Atlantikluft ist  
neben einer Temperaturerhöhung in Boden-  
luft mit härterer Bewölkung und Regen  
zu leisten Niederschlag zu rechnen.



Seyd actio und instigabile und machet  
Euch los von aller Faulheit des Leibes  
und des Verstandes. Friedrich der Große.  
Ich habe den Glauben, daß wir nicht  
geboren sind nur um glücklich zu sein  
und wir wollen uns legen, wenn wir  
wissen, wo unsere Pflicht ist. Nietzsche.

Alles tönt...

Von der Kürbistorleiter zum Explosions-  
Tönende Blätter und singende Hölzer. — Der  
musikalische Schweinsbala.

Alles tönt, seit die Sonne in Branderbüchsen  
Beitragung ihre Admetellen in den Wether o-  
faunt. Es singt die Grille im Gras und die  
Gräser im Felde. Es rauschen Wald und  
Meer, und wie die Gasse flühen. So dröhnt die  
Erde. Kurz alles tönt.

Am merkwürdigsten aber tönt der Mensch  
auf den verschiedensten Instrumenten. In ihm  
tönen und flühen faserne und adreone Gänge,  
in seiner Seele tönen Glocken vielleicht schon,  
ehe denn ihm die Sprache zum Bewußtsein kam.  
Und was ihm unter die Finger gerät. — Wir  
erleben's noch immer häufig an unseren Kin-  
dern. — wird auf irgend eine Weise in Form  
umgewandelt, der das Ohr mehr oder weniger ein-  
schlägt. Wollte man alle Instrumente, die in-  
den Körper zum Musik verwandelt worden sind, und  
noch verwandt werden, beschreiben, es wäre das  
Beschreibens überhaupt gar kein Ende. So we-  
nig sich die Welt an irgend eine Weise in Form  
das tönt und dem Menschen zum Tönen er-  
reicht wird auch bloß anzufassen.

Welch ein merkwürdiges Musikinstrument ist  
zum Beispiel die Kürbistorleiter der Ein-  
geborenen des Sonoraates! Auf einem lila-  
dogenartigen Holz, sind ein Dutzend um meh-  
rere Fußlängen nebeneinander befestigt die mit  
feinsten Schlägen von einer gewissen  
Festigkeit mit den Füßeninstrumenten be-  
reitet werden. Ein Explosions natürlich, aber  
was für eine merkwürdige Zutat sind die gro-  
ßen hölzernen Kürbistorleiter die daran befestigt  
sind! Kürbisse der verschiedensten Größe, die  
das Älteren und Klappern der Saiten mit tie-  
len Tönen woblbeachtmet beleiten. Da sind  
wir denn auch mitten unter den Gräsern, Höl-  
zern und Früchten von Feld und Wald die in  
den mannigfaltigen Veränderungen der Form  
als Musikinstrumente dienen. Dann man  
aus dem Kürbistor Explosions eine ganze Reihe  
von Musikern um sich herum ausbilden, wie  
man das im Sonora sieht, so auch auf dem Kür-  
bistor, das zu einer Reihe zusammengeordnet  
worden ist. Auf Olivenblättern sind schon seit  
mindestens einem Jahrtausend Trompetentöne  
erschallen worden. Auch das ganze Mittel-  
alter hindurch spielte man in darum das „fir-  
lin feuer“ oder „firlin feuer“.

Keine Pfeife und Flöte, keine Geige, die  
nicht in ihrer primitiven Form ein sinnendes  
Holz, ein paar widerhallende Melonenauf-  
reiter vor sich gehabt hätten! Sogar es aber so-  
mand gar einen irdischen Schweinsbala wie  
er auch heute noch als lustiges Menschen-  
den Dubelack der Dalmatiner Kurben abgibt, mit  
dem herrlichen und schönsten Instrument, das  
je geschaffen wurde, mit der Drael in Besie-  
bung zu bringen! Und doch ist in der Blau-  
drücke mit dem daran befestigten Pfeifen im  
Grunde das beste Instrument, wie der Dubel-  
ack mit seinen verschiedenartigen Pfeifen-  
und Flöten-Kombinationen. Gewiß es sieht  
sehr merkwürdig aus wenn man jemand in

einen genügenden Schweinsbala hineinpassen  
kann. Und doch, welche Kombinationsmöglich-  
keiten liegen zwischen dem einfachen bubel-  
den Schweinsbala der Dalmatiner Sitten und  
dem weit komplizierteren Dubelackstein der  
Hochschoten. — Fast alle unsere Instrumente  
sind in irgend einer Weise Kombinationen ver-  
schiedener älterer tönender Hölzer und Darm-  
instrumente. Jedes Streichinstrument, jedes Zim-  
merinstrument vereinigt in die Darm- oder Stahl-  
saiten mit dem resonierenden und klingenden  
Holz.

Aber gerade, weil alles tönt, mit die Rein-  
heit der Klangformationen aber irgenwie von  
der Musikultur herausgearbeitet werden.  
Kommt es uns doch nicht so sehr auf biazre,  
festlich miteinander und durcheinander kin-  
dend an, als vielmehr auf die  
Reinheit, Abgrenzung, auf die Schärfe, Be-  
stimmtheit, Sicherheit, Klarheit des einzelnen  
Tons und der Tonfolge. Solche Instrumente,

wie die kombinierte Gartenmandoline der be-  
nageligen Jnder, die ebenfalls zur Vermehrung  
der Melodien mit einem dröhnenden Kräftig  
neben dem hölzernen Mandolinenkörper ver-  
sehen ist, klingen meist eigenartig, befriedigen  
jedoch unier auf jene Abgrenzung der Töne  
und erst aus den verschiedenen Instrumenten  
sich zusammenlegenden Wesen einseitigstes  
Ohr nicht.

Freilich, die Zeit der Instrumentenschöpfung  
ist heute so wenig vorbei, wie nur je. Wie  
wir jetzt die verschiedensten elektrischen Zusat-  
zungen an allerlei neuartigen Instrumenten  
verfügen, so werden die, die nach uns kommen  
ebenfalls, indem sie unsere Irrtümer berich-  
tigen, unsere Erfahrungen sich aneignen, doch  
nicht gleich den heutigen aus Holz und Metall  
aus allem, was klingen, ihre Töne neu zu for-  
men und so laden suchen, weil auch sie in je  
früher Jüngend an gründlich erfahren, wie  
alles tönt. Erwin Hall

Der Roman der Diamanten

Was geschieht mit den in Südafrika gefundenen Riesensteinen? / Karat  
Mathematik / Doffbare Abfälle

Der Draht trug vor einigen Tagen die Nach-  
richt durch die Welt, daß in Glandsfontain in  
Südafrika riesige Diamanten von wunderbarer  
Qualität gefunden worden seien. Die Kunde  
gehört zu den größten, die überhaupt  
je gemacht wurden. Es handelt sich vor allem  
um drei Steine. Der eine hat 726 Karat, der  
zweite 600 und der dritte 298 Karat. In die  
Nachricht waren der Aufmerksamkeit halber die  
Karateilnehmer einiger bekannter Riesenblan-  
ken angeführt, so derjenige des Sullivan mit 700,  
des Robinson mit 106 und des Selow aus dem  
ehemaligen russischen Kronstaub mit 194 Karat.  
Viele Berichte treffen indessen in dieser  
Form nicht zu. Man darf nämlich nicht ver-  
gessen, daß es sich bei den neuen afrikanischen  
Funden um Rohdiamanten handelt.

So hat der Robinson, der aus Indien stammt,  
ursprünglich 600 Karat gemessen. Dann wurde  
er geschliffen, umgeschliffen und noch einmal um-  
geschliffen, zum letzten Male im Jahre 1852.  
Neben die Rollen des letzten Schliffes befestigen  
sich mit 2600 Karat. Der „Birt“, ebenfalls im  
englischen Kronstaub, war vor dem Schlift 480  
Karat, nachher nur noch 186,5 Karat.  
Aber das sind noch nicht einmal die größten  
vordem gefundenen Diamanten. Der Graxeffior,  
der im Jahre 1839 in Südafrika gefunden  
wurde, war ungeschliffen 971 Karat, war also  
größer als die letzten sensationellen Funde. Der  
größte Diamant, der überhaupt je gefunden  
wurde, war 2950 Karat und wäre auch für den  
reichtlichen Mann der Welt völlig unerschaffbar ge-  
wesen, wenn er nicht den Nachteil gehabt hätte.



Vaterländische Gedenktafel

Bericht die große deutsche Bergarbeiterschaft nicht!

1781: Der Dichter Schim von Arnim in Berlin  
geboren.

ein — schwarzer Diamant zu sein. Schwarze  
Diamanten sind sehr viel weniger wert als  
weiße, denn nur die letzten gelten im Handel  
als vollwertig.

Ein Diamant wird um so wertvoller, je  
größer er ist, doch steigt der Wert nicht propor-  
tional dem Gewicht, sondern im Quadrat des-  
selben. Kostet zum Beispiel ein Karat 200 Mark,  
so kostet ein Diamant von 2 Karat 800 Mark,  
von drei Karat 1800 Mark und so weiter.

Bei ganz großen Steinen allerdings, wie bei  
dem jetzt gefundenen, stellt man nicht mehr die  
Karatrechnung an, sondern bestimmt den Preis  
in freier Uebereinkunft. Der größte Stein,  
den man bislang die Rede war, dürfte im Rohstaub  
mindestens einmehrfach Millionen Mark  
bringen.

Rein Schlimm verliert ein Diamant mindestens  
die Hälfte seines Gewichtes, wenn er zwei  
Drittel davon. Der größte der gefundenen  
Steine mit dem Rohgewicht von 726 Karat wird  
also nach dem Schlift höchstens noch 300 Karat  
wiegen. Trotzdem aber wird dieser mehr als  
halbierte Diamant — und das ist das eigentliche  
Paradoxon am Diamantenhandel — bedeutend  
mehr wert sein, als vorher, da er so viel mehr  
wagt. Sein Wert wird sich mindestens verdrei-  
fachen, in besonderen Fällen — d. h. bei bevor-  
zugt ungeschliffenem und gelungenem Schlift —  
verzehnfachen.

Der Karat ist die Einheit der verhältnismäßig ein-  
fachen. Ein roher Diamant ist eigentlich eine häß-  
liche Angelegenheit. Er funkt nicht, er strahlt  
nicht, wie es die Pflichten dieses Diamanten ist,  
sondern er ist von einer gelben oder braunen,  
die ihm als häßlichen, hässlichen, Pfeil er-  
scheint. Erst nach dem Schlift ändert sich das  
äußere, die „Feuer“ des Diamanten, nun  
strahlt er und funkt er um so mehr, je mehr  
Facetten er durch den Schlift erhalten hat.

Der Schlift so großer Diamanten wird in  
Amsterdam vorgenommen. Dort leben einige  
dieser ganz großen Meister der Schlimme des  
Diamantenschliffes, die sich an solche Aufgaben  
wagen dürfen. Dem Schleifen geht ein langes  
Studium des Rohdiamanten voraus, denn  
man muß den Stein genau kennen, wenn dann  
beim Schlift kein Unglück vorkommen soll, und es  
erfordert vielfaches Nachdenken, welcher Schlift  
im betreffenden Fall der vorzuziehende ist.

Der Schlift selbst dauert mindestens einen  
Monat, meist erheblich länger, denn an diesen  
großen Steinen befinden sich viele Hunderte von  
Facetten. Der Abfall beim Schlift eines solchen  
großen Steins aber ist selbst wieder ein Vermö-  
gen wert und einzelne rohere Schliffer können  
bis zu hunderttausend Mark verdienen.

Hermann Schlüter.

Ullly macht das Rennen!

Von Hans Deuer

Nachdruck verboten / Copyright by Tamara Verlag, Leipzig

16. Fortsetzung.  
„Ich habe alles überlegt. Und wage es nicht,  
den Forderungen die in dem Briefe an mich  
gestellt wurden offen entgegenzutreten. Jüng-  
eres etwas könnte ich sein, und anker-  
mond gar einen irdischen Schweinsbala wie  
er auch heute noch als lustiges Menschen-  
den Dubelack der Dalmatiner Kurben abgibt, mit  
dem herrlichen und schönsten Instrument, das  
je geschaffen wurde, mit der Drael in Besie-  
bung zu bringen! Und doch ist in der Blau-  
drücke mit dem daran befestigten Pfeifen im  
Grunde das beste Instrument, wie der Dubel-  
ack mit seinen verschiedenartigen Pfeifen-  
und Flöten-Kombinationen. Gewiß es sieht  
sehr merkwürdig aus wenn man jemand in  
einen genügenden Schweinsbala hineinpassen  
kann. Und doch, welche Kombinationsmöglich-  
keiten liegen zwischen dem einfachen bubel-  
den Schweinsbala der Dalmatiner Sitten und  
dem weit komplizierteren Dubelackstein der  
Hochschoten. — Fast alle unsere Instrumente  
sind in irgend einer Weise Kombinationen ver-  
schiedener älterer tönender Hölzer und Darm-  
instrumente. Jedes Streichinstrument, jedes Zim-  
merinstrument vereinigt in die Darm- oder Stahl-  
saiten mit dem resonierenden und klingenden  
Holz.“  
„Aber gerade, weil alles tönt, mit die Rein-  
heit der Klangformationen aber irgenwie von  
der Musikultur herausgearbeitet werden.  
Kommt es uns doch nicht so sehr auf biazre,  
festlich miteinander und durcheinander kin-  
dend an, als vielmehr auf die  
Reinheit, Abgrenzung, auf die Schärfe, Be-  
stimmtheit, Sicherheit, Klarheit des einzelnen  
Tons und der Tonfolge. Solche Instrumente,  
wie die kombinierte Gartenmandoline der be-  
nageligen Jnder, die ebenfalls zur Vermehrung  
der Melodien mit einem dröhnenden Kräftig  
neben dem hölzernen Mandolinenkörper ver-  
sehen ist, klingen meist eigenartig, befriedigen  
jedoch unier auf jene Abgrenzung der Töne  
und erst aus den verschiedenen Instrumenten  
sich zusammenlegenden Wesen einseitigstes  
Ohr nicht.“  
Freilich, die Zeit der Instrumentenschöpfung  
ist heute so wenig vorbei, wie nur je. Wie  
wir jetzt die verschiedensten elektrischen Zusat-  
zungen an allerlei neuartigen Instrumenten  
verfügen, so werden die, die nach uns kommen  
ebenfalls, indem sie unsere Irrtümer berich-  
tigen, unsere Erfahrungen sich aneignen, doch  
nicht gleich den heutigen aus Holz und Metall  
aus allem, was klingen, ihre Töne neu zu for-  
men und so laden suchen, weil auch sie in je  
früher Jüngend an gründlich erfahren, wie  
alles tönt. Erwin Hall

schlanke und doch kräftig gebaute Gestalt des  
Dreißigjährigen strahlte sich.  
„Du kannst dich auf mich verlassen, Ullly!“  
„Das weiß ich, Kurt. Eins noch, ich fahre  
man der Unterredung direkt wieder nach dem  
Wohner und warnte im kalten Keller auf die  
Fehler an der Selbstkritik, nicht das vor der  
Wohnerkritik, wenn es dir irrend mög-  
lich ist. Komm noch dorthin und laß mir Be-  
scheid. Was ist dir bis ich da. Dann muß ich  
nach Hause.“  
„Gommt Ullly!“ Er gebrachte unbewußt  
den Wohner mit dem er sie früher immer  
aneredet hatte.  
„Er erhob sich, gab ihm die Hand.  
„Meinen Kaffee kannst du mitbringen!“  
„Ich habe — und ah!“  
An der nächsten Ecke fand sie ein Auto.  
Wohler sah sich, bevor sie einsteigt, noch einmal  
um und sah den Mann von vorn her  
und bray an ihrer Spur.  
„Brandenburger, Tor!“ rief sie dem Center  
zu und schloß den Schlag.  
Es war ein Viertel vor zehn Uhr, als sie für  
die Straße floste und den Wagen gegenüber  
der französischen Postkass am Pariser Platz  
halten ließ.  
„Sie sprach heraus, daß dem Chauffeur, vor  
zu bekommen hatte und überordnete die Lin-  
den. Durchschritt das Brandenburger Tor und  
war, nachdem sie dem weißen Vorlauf mit sei-  
nem bestkräftigen Sogelamen hinter sich  
hatte, im Tiergarten.  
Stille und Dunkelheit umgab sie.  
Nur von der Charlottenburger Chauffeur her  
kam ab und zu ein lernes Puffen, leuch-  
tete zwischen Bäumen und Zweigen ein mal-

ter Schein, dessen Stelle aber nicht bis hierher  
drang. An ein paar Hänken ging sie vorbei,  
die im Schatten standen. Wohler trat ihr  
Dir. Fäden lichten dort ein aneinander ge-  
schminkt und erlahnten sich, was junge Men-  
schen sich immer erlauben, wenn sie hier, ver-  
bieten vor neugierigen Blicken, ihren. Es  
wies nicht — man kann alles nicht wissen — ihre  
Eltern auch manchmal gesehen haben!“  
Ullly nahm sich Zeit, so schwer es ihr auch  
fiel. Die Situation in der sie sich befand kam  
ihre, je näher sie dem Ziel rückte, früher zum  
Bewußtsein. Es war ein riskantes Abenteuer,  
nur wenn, wie es eigentlich für junge Mä-  
den in ihrem Alter bestimmt war.  
Einmal blieb sie stehen und sah sich fast ideu  
um. Ihr war, als habe sie hinter sich einen  
Schritt gehört. Es war alles  
still. Die innere Spannung hatte sie wohl ge-  
läßt.  
Ullly leuchtete die weiße Gestalt der Kö-  
nigin Julie.  
„Sie ging direkt darauf zu.  
Nur fernher dröhnte eine Kirchturm-  
schläge. Klar und deutlich herüber-  
klingend.  
Ullly hatte den kleinen Platz des Denkmals  
erreicht.  
Rein Mensch war zu sehen.  
Sie fand das seltsam. In solchen Verab-  
redungen pflegte man doch zunächst sich  
zu fassen.  
„Guten Abend!“ sagte da jemand hinter ihr.  
Namenlos schreudend sah sie herum und  
sah einen Mann gegenüber, der bedeutend  
größer war als sie. Sein Gesicht fand wie ein  
beller Fleck am dunklen Hintergrund. Wurde  
allerdings von einem dreifachen Hut so  
behaftet, daß sie die Hüge nur unklar er-  
kennen konnte.  
„So tapfer Ullly auch zu sein dich vorge-  
nommen, die große Gestalt hatte beinahe etwas  
Unheimliches an sich, dessen Einfluß sie sich  
nur schwer zu entziehen vermochte.  
„Wir wollen etwas hier hinuntergehen.  
Unsere Unterredung wird zwar nicht lange

M.129 Toga  
homöopatisch bewährt bei  
Rheuma, Gicht  
Kopfschmerzen  
Ischias, Hexenschuss und Erkäl-  
ungskrankheiten. Stark barn-  
säurelösend, bakterienlösend  
absolut unschädlich! Ein Versuch  
überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt.

dauern, es ist jedoch besser, wir bleiben dabei  
nicht auf einem Fleck stehen!“ Inbr er fort.  
Seine Ausdrucks des Deutschen war nicht reich  
und verriet sofort den Ausländer. Jedes Wort  
war langsam hervorgeholt als müßte er es erst  
suchen und nach reifer Überlegung dahin  
setzen, was es hieß.  
Der Weg, auf den er deutete, war ansichts-  
lich von Reihenflächen umflutet, die einen  
stetig weiten Rundblick möglich machten.  
Damit wäre Ullly Plan, Kurt Zeuge der  
Auseinandersetzung werden zu lassen, ins  
Wasser gefallen.  
„Ich will nicht mit Ihnen spazieren gehen!“  
erwiderte sie ruhig. „Ich bin nur gekommen,  
um Ihnen zu sagen, daß ich das selbe Kuerer  
nicht habe!“  
„Sie hätte gar zu gern kein Gesicht genaues  
gesehen konnte aber trotz aller Anstrengungen  
nicht weiter erkennen als verkommenes  
Umfrisse wie die Dunkelheit sie malte.“  
Nur seine Stimme war da, klar und deut-  
lich, wenn auch gedämpft.  
„Ich habe mir denken können, daß Sie mit  
dieser Ausrede kommen!“ lante er leise. Die  
S-Laute kamen klar, beinahe sichtlich wie  
wären ihnen Lippen hervor.“ Sie nicht. Ihnen  
aber nicht. Ich weiß, daß Sie es haben!“  
„Permanente Schritt“ verbanderten eine  
loisliche Antwort. Ein Hebesaar kam lang-  
sam heran, ging an ihnen vorbei, ohne auf sie  
zu achten und verlor in der Dunkelheit eines  
unvergleichlichen Weges.  
„Sie treten sich, es ist eine Anrede! Ich  
weiß nicht, was das Kuerer befindet.“  
Wohler sah sich es wieder an sich genom-  
men und mir nicht gelang, wo er es...  
„Wohler beschaupte. Sie hätten es!“  
„Das kann er nicht behauptet haben, denn  
es wäre eine Unwahrscheinlichkeit. Und ich glaube nicht,  
daß Wohler...“  
„Sie scheinen immer noch nicht zu wissen, um  
was es sich handelt!“ dröhnte er in seiner irri-  
tation, langlamen Art zu sprechen. „Woh-  
ler ist in unserer Gewalt... und wir wer-  
den ihn rücksichtslos töten, wenn wir nicht

# Libelle

Von Horst Esner.

Ich will die sonderbare Geschichte erzählen, wie der Großvater zur Großmutter gekommen ist, eine Geschichte, die, doppelt interessant ist, weil die Liebe, die groß war, die sie gesucht verweirnd und verleiend war. Der Großvater nämlich war damals bereits in Amt und Würden. Er war ein ansehnlicher Jurist, der wohl seinen Hausstand gründen konnte, und es auch an Ausgaben mit vielen aufnahm. Er war, wie alle Männer seiner Zeit, groß und stattlich und trug einen achtunggebenden Bart.

Großmutter dagegen soll in ihrer Jugend von herrlicher Schönheit gewesen sein. Ich kenne sie nur als kleine alte Dame mit schnee-weißem Haar und glühenden Augen, vor denen wir kleinen Jungen uns fast fürchteten. In jener Zeit aber blühte man auf der Straße stehen und schaute der schönen Elisabeth nach. Großvater war ein Gutsbesitzer und Aemtermann, dessen Stadtwohnung ein wahres Nest für Künstler war und solche, die es zu sein meinten. Und als der Großvater dann zu dem Haus zurückkehrte, da war ihm die freie Gesellschaft wenig, denn obgleich er diese Lebensanfassung hatte, so aß er sich doch das Treiben dieser Leute recht wenig.

„Was wollen Sie? Herr Notar“, sagte der Großvater lebend, „das Wissen ist eben kein Gut, das man sich selbst aneignet, sondern das von allgemeiner Schicksalskraft nicht so sehr gemut.“

Der Herr Notar entgegnete mit Würde: „Ich mache mir nicht an, eine Kritik an dem Bewusstsein des Herrn Notar zu üben. Ich sehe nur Gutes und Gutes. Aber Elisabeth erscheint mir doch in dieser Umgebung nicht ganz wohl aufgehoben. Versuchen Sie, wenn ich zu weit zu gehen fähre, aber die Sorge um Praxin Elisabeth führt mich zu diesem Punkt. Ich dachte, ich näher zu stehen, als man annehmen und ich darf fürderhin wohl um Nachsicht bitten.“

Praxin verlor den Uratrogator sofort, wie viele Rede gemeint war. Er benutzte sich aber prinzipiell nicht mit halben Andeutungen, und darum wurde auch seine Rede die Bestätigung seiner.

Großmutter liebte ihren Bräutigam, ja sie hatte sogar Respekt vor ihm. Das Brautpaar machte die üblichen Besuche und überall freute man sich der klugen und schönen Menschen. Und dann lernte der Großvater die Elisabeth kennen, die der Brautpaar ein so hübsches Mädchen war, das aber dem Großvater Derselbe bereitete.

Am Hause des Uratrogators lebte Monsieur Baur, ein Maler, der ein Porträt in wenigen Minuten naturgetreu auf Leinwand und Porzellan malen konnte. Dieser Vater war wegen seiner unübertroffenen Talente ein sehr ungeliebter Gast im Hause des Uratrogators, er konnte von seiner französischen Heimat abgemacht erzählen und tat es mit viel Ehrgeiz und Grazie, so daß die Zuhörer sich gern mochten. Und als eines Abends alle im großen Saale beisammen waren, und Praxin sich über die Künstlerin äußerte, sagte die Uratrogatorin: „Ich habe mich über die Herkunft der Uratrogatorin zu bemerken, wie Großmutter Elisabeths Bild mit Bewunderung an dem Munde des Franzosen hing. Und die einmal erregte Aufmerksamkeit mit der ihr eigener kanonischer Einverständnis und wußte und wußte.“

Einige Tage später fragte der Herr Notar seine Braut, ob sie denn nicht den famosen Praxin inszwischen wieder einmal ansehen habe. „Nein, Sie hätte ihn nicht gesehen.“ „Wie er für einen Künstler, der bald allgemein bekannt sein werde.“ — Diese Worte

beruhigten den Herrn Notar. Und es wäre wohl auch alles gut und in der Ordnung gewesen, seine Elisabeth hätte sich wieder beruhigt, wenn er nicht selber den Herrn Notar getroffen hätte, von dem ihm Großmutter erzählt hatte, sie habe ihn in den letzten Tagen nicht gesehen.

Der Franzose begrüßte den Großvater mit Ueberflingeln.

„O, Monsieur Notar, freue mich, zu treffen Sie. Comment trouvez vous. Ausgesprochen nettlich bei vielen wunderbaren Brand. Zwei to excellent Menschen. Es ist wunderbar.“

Großvater konnte diesen ausgesetzten Künstler nicht leiden, weil er ein Schwäger war, aber er begegnete ihm mit Höflichkeit, da er ja immerhin im Hause seines zukünftigen Schwiegervaters verkehrte. Und gerade zufällig glaubte er einer Höflichkeitsschulung zu genügen, wenn er dann fragte, was er denn eigentlich treibe.

„Oh, ich male die Dämone.“

„Die Dämone?“

„Genau. Nach die Natur.“

„Nach der Natur?“

„Natürlich.“

„Aber, sagen Sie, dann muß die Dämone Ihnen doch auch als Modell sitzen?“

Der Franzose nickte eifrig.

„Neben Tag eine Stunde. Ich male ihr auf Porzellan.“

Man verabschiedete sich, und in Großvaters Brust lobte ein Sturm der Leidenschaft hin und wieder. Wenn Elisabeth dem Vater zu werden suchte, dann immer, als Modell zu einem Porzellanmalerei gesehen hatte, dann hatte sie ihn belogen; denn sie hatte erklärt, dem Vater nicht gesehen zu haben. Wou aber soja sie? Nein, das waren Einverständnisse.

# Die heitere Ecke

## Alle Schnaubbarte

**Papa Branagels Reise.**  
Eines Tages hatte Papa Branagal einen jungen Herrn zur Tafel einladen, der nicht nur häßlich, sondern auch Neffe seiner Exzellenza war.

Das junge Blut sprach eifrig dem Wein zu, verach dortüber etwas den Selbst und — da gerade ein Einzel durchs Zimmer flog, rief er dem Festmarschall über die ganze Tafel zu: „Das muß hier der Reichs fofen, Dinkel Exzellenza, du halt einen guten Tropfen!“

Papa Branagal sagte mit grobveräglichem Gähnen: „Sauf mein Schönlain, lauf — aber halt Maul!“

**Der achselte Festmarschall.**  
Derlingler kam im hohen Alter nochmals nach Berlin.

Eines Tages aß er zur Kurfürstin Sophie Charlotte und betradete nachdenklich ihr kleines Schönlain, das in der Biene lag und aus dem der achselte Schönlain Friedrich Wilhelm I. geworden ist.

Neugierig fragte die Frau Kurfürstin: „Was dachst du über diesen in Eurem Beren. Herr Festmarschall?“

Sie alaunte vielleicht eine Artigkeit über das hübsche Kind zu hören, doch der alte Derlingler antwortete:

„Ansehen ich das keine Prinzessin anseh, sagte ich im stillen zu ihm: dein Großvater hat mich viel gehubelt, dein Vater hubelt mich noch heute, du aber wirst mich ungelubelt lassen.“

Da nahm die lebenswunders Kurfürstin den kleinen Prinzen aus der Wiege, setzte ihn dem alten Herrn aus der Arm und lasse

„Wenn Sie ihm etwas tun, habe ich die Pestel an Sie!“ wußte sie ihm entgegen. Es war die einzige Drohung, über die sie verfügte.

Sie blieb ohne Wirkung.

„Das haben Sie ja bereits getan! Es wäre besser, Sie kümmern sich um die ganze Angelegenheit nicht mehr, als es uns recht ist. Vorläufig beschränken wir uns darauf, Sie...“

... mit zu beschauchen, als hätten Sie großes Interesse an allem, was ich tue!“

„Sie sind kein so wichtiger Faktor in diesem Kampf wie Sie annehmen!“

Er ging weiter. Illu blieb stehen, wo sie stand. Zahl dem unheimlichen Fremden nach, der jetzt sichtlich rasch ausdritt und nach manzua Meter schon von der Dunkelheit eingeholt wird.

Völlig überlistet sie eine arglosemde Mutterlichkeit. Es war, als habe sie eine harte Faust auf einmal alle Waden aus der Hand geschlagen, die sie zur Verteidigung bereit hielt. Als wäre sie mit nackten Händen einem erdummaniglichen Feinde angeschlossen, von dem nichts weiter zu erwarten war als der Tod. Derselbe Tod, mit dem Peter Möhner bedroht wurde...“

... schnell wie sie gekommen, nicht die Abspannung.

Sie würde den Kampf, der kaum begonnen, nicht aufgeben. Vielleicht hatte Kurt Glück und — abwarten!

Sie verließ den Tiergarten. Ginn aber nicht den Weg zum Brandenburger Tor, sondern wurde durch die Richtung nach der Charlottenburger Chaussee zu.

Nachher überlegen, was sie erlebte, machte sie die Beschlüsse, das die Unterredung mit dem Unbekannten genau so küßlich verlaufen war, wie der sonstige Brief es erwarten ließ. Der Herr Notar, der sie vor dem

Ob hinter diesen Trübungen wirklich die Gefahr laudete, die man ihr absicht plausibel machen wollte?

Ihre einzige Sorge war das Schicksal Peter Möhners — sonst interessierte sie an dieser

die ihm ganz und gar nicht passten. Und liebte sie ihn denn überhaupt. Sie war ja noch sehr jung. Sie hatte vielleicht noch keine Charakterfestigkeit.

Und drei Tage lang saßte Großvater dem Schmerz der gekränkten Eitelkeit, untermittelt mit der Eifersucht. Quert wollte er Dithelo sein und alles zur Redenshaft ablesen. Dann aber fühlte er, daß er Elisabeth mehr als sein Leben liebte. Und er schämte. Man sah, daß er einen kranken Eindruck machte, und Elisabeth war es, die besonders ärztlich und eifrig besorgt um ihn war.

Und dann hörte es sich auf. Beim letzte sein Werk. Es war eine wunderbare Balle, die eine Libelle zeigte.

„Aber Sie sagten doch, Sie malen die Dämone!“  
„Ja, ich auch, hier bitte.“  
„Er wies auf das bunte gemalte Insekt.“  
„Boia Dämone!“  
„Aber das ist doch eine Libelle.“  
„Neht griff Großmutter ein.“  
„Es scheint ein Mythenwesen zu geben, meine Herren, denn Dämone heißt sowohl Kräutlein als auch Libelle.“  
„Keiner wußte, warum der würdige Herr Rat auf einmal ohne sichtbaren Anlaß seine Braut in die Arme riß und küßte.“  
Die Balle fand auf dem Boden auf.  
Und heutzutage ist auf dem Ehrenplatz im Salon man kann sagen, was man will, sie verachtet nicht und von ihr recht ein Stück Liebe aus zum Beschaue.“

# Tote Eisbären auf Eisschollen

## Die Zeugen des großen Polarbears im November Erderkütterung oder Meteorereinfurz?

Neues geheimnisvolles Erbeben das in der Nacht des 20. November alle Erdbebenwarten der Welt erschütterte, in Indien genau so gemessen wurde, wie in Sambaria und Mailand. findet jetzt eine höchst eigenartige Verhältnisse. Bekanntlich konnte man anfangs den Verdacht des Bebens nicht feststellen. Nach man erst Dünsten an, so mußte man bald hören, daß dort keine Erdstürze außer dem Ausschlagen der Seismographen wie überall zu verzeichnen war. Auch in Südamerika auf

den Pazifik-Inseln stellte man überall vollkommen Beobachtung fest, aber die Aufzeichnung einer Feuertätigkeit. Schließlich verließ man auf Grönland, wo schon vor Jahren einmal ein ähnliches Erbeben zu verzeichnen gewesen war. Diese Annahme wird leicht durch die Auffindung von Hunderten und Tausenden von toten Eisbären und Seehunden belegt, die von höchsten Norden stüßlich treiben und von den Allseerboten gefischt wurden.

Neues geheimnisvolles Erbeben das in der Nacht des 20. November alle Erdbebenwarten der Welt erschütterte, in Indien genau so gemessen wurde, wie in Sambaria und Mailand. findet jetzt eine höchst eigenartige Verhältnisse. Bekanntlich konnte man anfangs den Verdacht des Bebens nicht feststellen. Nach man erst Dünsten an, so mußte man bald hören, daß dort keine Erdstürze außer dem Ausschlagen der Seismographen wie überall zu verzeichnen war. Auch in Südamerika auf

den Pazifik-Inseln stellte man überall vollkommen Beobachtung fest, aber die Aufzeichnung einer Feuertätigkeit. Schließlich verließ man auf Grönland, wo schon vor Jahren einmal ein ähnliches Erbeben zu verzeichnen gewesen war. Diese Annahme wird leicht durch die Auffindung von Hunderten und Tausenden von toten Eisbären und Seehunden belegt, die von höchsten Norden stüßlich treiben und von den Allseerboten gefischt wurden.

Vor allem bei Neufundland hat man riesige Eisschollen mit dazwischen toten Tieren gesehen, eine sonst vollkommen unbekannt Erscheinung. Die Beobachtungen ergeben, daß mit größter Wahrscheinlichkeit die Vuffin-Bun oder ein noch nördlicher Platz als sechs angenommen werden kann. Schon ist man geneigt es nun mit einem Erbeben, mit einem Einsturzsehen aus den Tiefen des Ozeans an tun hat oder aber mit einem Meteorereinfurz, der von Menschen (abzusehen vielleicht von einem Cosmos) nicht beobachtet wurde.

Darum würde sich der Tod der vielen Tiere erklären, die durch den Luftdruck verstimmet wurden oder aus den Meerestüssen emporgeschleudert wurden und auf die benachbarten Eisschollen zu niederstürzten.

Der Meteor, der freilich ein außerordentliches Format gehabt haben muß, wäre also vermutlich auf den Eisschollen oder aber auf der Eisscholle niedergelassen. Er hätte dann das Eis in weitem Umkreis aufreißt und zu mächtige Schollen losmachen müssen. Schollen, die mit ihrer Todeslast die Nacht in wärmere Gemäßer, den Strömungen folgend, angetrieben hätten.

Der Aufbruch des Meteors muß dann so stark gewesen sein, daß seine Wucht die Erdkruste in ein seises Ritteln versetzte, das rund um die Erde lief und von den empfindlichen Instrumenten aufzufangen und gemessen wurde.

Ob Erbeben oder Meteorereinfurz; die Menschheit kann dem Himmel danken, daß die Leben der ewigen Eismassen heimgesucht wurden und nur ein paar hundert Eisbären und Seehunde die Opfer ihrer Erdstöße wurden, die in von Menschen bewohnten Zonen unabsehbares Unheil angerichtet hätte.

**Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer:**  
Keine Mütterung; Infanterie Infanti, Curie.

# Die heitere Ecke

berühmt, als der Name des Festmarschall in der den Daaren nahm und kräftig sagte: „Zeit für, Herr Festmarschall“, rief sie, „er kann das Dadeln auch schon!“

**Verlorenes Suppe.**  
Am 19. Oktober 1811 quartierte sich ein französischer Offizier auf dem Großschiff Gute Bosphil ein. Dieser Herr war frisch, amokend und unpaarlos; entsprechend behandelte ihn der Hausherr, der tolle Baron von Krotzlat.

Als der Franzose zu Tisch erschien, erhielt er von einem kurzen Grun und dann das untere Ende als Platz anemehmen. Weiter wurde ihm keine Beachtung geschenkt, sondern nur deutlich an der Tafel vorbeigehen.

Nach schwärzlicher Väter Sitte gab der Hausherr die Suppe selbst auf. Der Franzose, der zuletzt seinen Teller erhielt, schmit er sich einen kurzen Grun und dann das untere Ende als Platz anemehmen. Weiter wurde ihm keine Beachtung geschenkt, sondern nur deutlich an der Tafel vorbeigehen.

Nach schwärzlicher Väter Sitte gab der Hausherr die Suppe selbst auf. Der Franzose, der zuletzt seinen Teller erhielt, schmit er sich einen kurzen Grun und dann das untere Ende als Platz anemehmen. Weiter wurde ihm keine Beachtung geschenkt, sondern nur deutlich an der Tafel vorbeigehen.

Er winkte dem Diener und ließ darauf präsentiere dieser dem Tischoffizier eine große verflüchtete Suppenterrine. Der Franzose entfernte den Deckel, da lauen in der Schüssel zwei Hühner, nicht Manntion für einen dreiwöchigen Knackweizen.

„Wenn es dem Major recht ist“, sagte der tolle Baron, „wollen wir die Mahlzeit im Garten verzeihen.“

Am ersten Augenblick war der Franzose wie verblüdet, dann erhob er sich, machte eine hübsche Verbeugung, verließ den Saal und quartierte sich schließlich beim Vater ein.

ausen Anwesenheit im Augenblick nichts weiter...“

... zu tun, wenn man nicht hätte aber das Ansehen seiner Ehre im Saal.

... zu tun, wenn man nicht hätte aber das Ansehen seiner Ehre im Saal.

... zu tun, wenn man nicht hätte aber das Ansehen seiner Ehre im Saal.

... zu tun, wenn man nicht hätte aber das Ansehen seiner Ehre im Saal.

... zu tun, wenn man nicht hätte aber das Ansehen seiner Ehre im Saal.

... zu tun, wenn man nicht hätte aber das Ansehen seiner Ehre im Saal.

... zu tun, wenn man nicht hätte aber das Ansehen seiner Ehre im Saal.

... zu tun, wenn man nicht hätte aber das Ansehen seiner Ehre im Saal.

... zu tun, wenn man nicht hätte aber das Ansehen seiner Ehre im Saal.

... zu tun, wenn man nicht hätte aber das Ansehen seiner Ehre im Saal.

bild sehen, sah den Fremden über den besten Vorplatz schreiten. Drüben vor dem alten Wäldchen des Walds, in den vor Monaten ein Großvater lief, hielt ein Auto, das ihm wahrscheinlich gehörte.

Kurt's Bild folate der ungewöhnlich hohen, schlanken Gestalt. Der elastische Gang verriet Kraft und Sporttaetigkeit. In diesen Gang schon würde er den Mann jederzeit wiedererkennen!

Er verließ die Deckung und wandte sich nach rechts, wo die Drofsche für ihn bereit stand. Er hatte sie noch nicht ganz erreicht, als plötzlich wie aus dem Nichts heraus, ein Mann auftauchte, fößlich grüßend an den Gut ritt und dem Chauffeur befohl:

„Können Sie mich zum Stettiner Bahnhof?“ Kurt war schon heran.

„Entschuldigen Sie den Wagen habe ich bestellt!“

Der andere maß ihm mit einem erklaunten Blick von oben bis unten.

„Was heißt hier bestellt! Der Wagen steht hier, also kann ich ihn benutzen, wenn es mir paßt!“

„Sie sehen doch, daß auf der Tarameterstraße bestellt“ habe!“ mißfiel sich der Wagenlenker unruhlich ein.

„Erstens habe ich das nicht gesehen und zweitens...“

„Erwählen Sie mir das ein andermaal!“ schmit ihm Kurt furzerhand das Wort ab. Der Fremde da drüben hatte sein Auto beiseite, das sich nun in Bewegung setzte und durch die hohen Bogen des Brandenburger Tor's rollte.

Kurt riß den Schlag auf und wollte einsteigen.

Der andere hielt ihn am Arm fest und riß ihn ziemlich ruckstüßig herum.

„Aber Sie sind mal, einen solchen Ton lasse ich nicht gefallen, verstanden? Ach bin...“

„Halten Sie mich nicht auf!“ schrie ihn Kurt an. „Ich habe wichtigeres zu tun, als mich mit Ihnen zu unterhalten! Das, Chauffeur, die Linden entlang!“

(Fortsetzung folgt.)

Werbeabend

Der NS-Frauenrat im Gesellschaftshaus.  
Leuna. Die Ortsgruppe der NS-Frauenrat hat für den Werbeabend...

Schweres Unglück im Tagebau.

Zwei Angestellte von einer Lokomotive im dichten Nebel überfahren

Deuben. Am Mittwoch gegen 10 Uhr ereignete sich im Tauben-Deuben ein schweres Unglück...

Nordhausen zusammen. Dabei wurde einer der Insassen des Personentransportwagens...

Brandstifter ins Zuchthaus.

Er hatte sein Kaffee angezündet.

Eisenach. Vor dem Schwurgericht wurde der Gastwirt Ernst Spangenthal aus Sacha...

Aus dem Auto gestohlenen.

Ein Reisender aus Bremen gestolten.

Nordhausen. Ein schwerer Autounfall ereignete sich auf der Straße nach Sangerhausen...

Scharfe Sichtung der Schüler.

Nur 87 Anhaltiner kommen auf die Hochschule.

Desau. Zur Vorbereitung der Schüleransätze an den höheren Schulen müssen im Gegensatz zu früher alle Grundschüler...

Unterprima. Für den Uebergang nach Prima kommen nur Schüler und Schülerinnen in Frage...

Die Zulassung zum Hochschulstudium ist ebenfalls im engen Maße erschwert worden. Die Hochschulämter...

Dompropst wird Behördenhaus

Kreisparafese wird dort untergebracht.

Raumburg. Nach der Vereinigung der beiden Landkreise Weiskensfeld und Raumburg...

Bismarcke in Mittelkanal.

Gefahr für die Kanalbäume.

Im Mittelkanal, in nächster Nähe Hannovers, mußtes ein Baum gefällt werden. Das Tier hatte eine Länge von 50 cm...

Jugendliche Räuberbande

Zahlreiche Überfälle angeklagt.

Reudorf. Kürzlich gelang es, einer jugendlichen Diebesbande auf die Spur zu kommen, auf deren Konto eine ganze Anzahl von Einbrüchen und Überfällen zu buchen ist.

zwei landwirtschaftliche Arbeiter und haben an nur Wädhenschüssen aus dem „Zool“ holen zu wollen...

Schloß Friedensburg in Flammen.

Ein Schloßflügel niedergebrannt.

Leutenberg (Kreis Saalfeld). Am Donnerstag brach im Schloß Friedensburg oberhalb Leutenbergs ein Brand aus...

Die Winterhilfsplattete für Monat Februar.



Die amtliche, von der Reichsregierung des D. S. K. beantragene Opferplattete für den Monat Februar

Name des Kindes geschrieben steht. Auch werden die Schulferien von Zeit zu Zeit durch den Stadtdiary Dr. Kircke unterrichtet.

Das hat er nicht geweisagt.

Propheet bei Wasser und Brot.

Sangerhausen. Ein Wählerlager, der am Sonntag in Vorstadt bei Wimmel getrieben hatte, wurde auf Grund einer Personalbeschreibung in einem hiesigen Lokal erkannt.

Milde Strafe für kommunistische Hochverräter

Leipzig. Wegen Vorbereitung zum Hochverrat verurteilte das Reichsgericht den 23jährigen launmännlichen Angeklagten Kurt Schulte aus Berlin zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis.

Aus der Nachbarstadt Halle

Feder, Reinhardt und Schmitt

sprechen im Februar in Halle.

Am Namen einer Sondervorfrage über die Verwaltungssabemie der Provinz Sachsen werden im Februar und März eine Anzahl führender Persönlichkeiten der Reichsregierung und der Partei Ausführungen über nationalsozialistische Staats-, Finanz- und Wirtschaftspolitik machen.

Stahlhelmführer verhaftet.

Die Pressestelle des Gaues Halle-Merzburg der NSDAP teilt mit: Der Truppführer des Wehrschützenbataillon 100, Georg Schmidt-Salle, Postfachstraße 100, wurde am Nachmittag des Mittwoch durch die Gemeinliche Staatspolizei festgenommen.

Wieder ein 500-Markgewinn.

Auf dem Markt von ein jungerer Geschäftsmann aus dem Saalfreis in der Winterhilfsplattete einen 500-Mark-Gewinn.

Gurgeln im Unterricht.

Am Anheftungen zu verhüten.

Raumburg. Um das Weiterverbreiten der Diphterie-Epidemie innerhalb der Schulklassen zu verhindern, ist seit einigen Tagen an Anordnung des Stadtschulgesundheitsamtes in einigen Klassen der 8. und 4. Volksschule das Gurgeln während des Schulunterrichts eingeführt.

Wilderer mit gestohlenen Waffen.

Manzleben. Dem Jagdschützenbeamten G. gelang es, im „Zool“ zwei Wilderer zu stellen und mit Hilfe eines SA-Mannes zu verhaften.

Bezirksbauernschaft tagte

Gohau. Zum ersten Male fand dieser Tage die neu zusammengestellte Bezirksbauernschaft Gohau, an der zehn der umliegenden Bezirke Bauernführer...

Wöchentliches Diensthablimum.

Weslich. Fräulein Bertha Zimmermann hat die Genehmigung erhalten, als wöchentliche Tätigkeits in der Papier- und Pappenfabrik Weslich zurückzuführen. Der Jubiläum wurden zahlreiche Ehrungen zuteil.



Start zur zweiten Serie.

Bier Handballspiele in Merseburg.

Zwei Großkämpfe: PSB-ZSK-Zeit und Zeits-BVB-Zeit. Kreisliga: Zw. empfängt SS 22 Kanna und Preußen...

Am Sonntag beginnen die Handballer mit ihrer Kampfkraft... Die erste Partie am Sonntag auf dem PSB-Platz...

zur von der besten Seite gespielt. Germania Kanna wird für Braunsdorf ein beachtlicher Gegner sein...

In Halle spielen: PSB-Vorwärts, Zeits-BVB, PSB-Dynamo, Zeits-BVB...

In Weiskensfeld spielen: PSB-Preußen, Zeits-BVB, Zeits-BVB, Zeits-BVB...

Handball-Gaukämpfe

Auch die Gaukämpfe sind am Sonntag voll beschäftigt. In Magdeburg treffen sich die beiden Meister PSB-Magdeburg und Zeits...

Großkampf: PSB. - ZSK. - Zeit

Am kommenden Sonntag stehen sich die beiden Rivalen auf dem Kassenhof zum Pflichtspiel gegenüber. Beide Mannschaften werden sich ein erbittertes Treffen liefern...

Vorspiel in Zeuna waren die Zeiger eine von denjenigen Mannschaften, die die Zeunaer nun in besserer Befugung antreten und müssen eine 14:3 Niederlage einleiten...

Preußen - Jahn-Neumarkt

Der Platzbesitzer will sich am Sonntag für die 11:7-Vorspielniederlage revanchieren und will glauben daß er nicht ausfallslos in den Kampf geht...

BVB. bei Tschft. Dürrenberg

Am ersten Spiel der 2. Serie haben die Spieler der Tschft. Dürrenberg auf deren Platz zum Gegner. Das Vorspiel in Merseburg endete mit einem Unentschieden...

Kanna - PSB-Lauschhaid.

Zu seinem Stützpunkt empfängt die Tabellenführer am Sonntag die Sportler aus Zeuna. Im Vorspiel konnte Zeuna glatter Sieger bleiben...

Germania-Kanna - Braunsdorf.

Die Kannaer schritten in ihren letzten Spiel nicht gerade glücklich ab und werden nun in der 2. Serie versuchen, das verloren Terrain unbedingt wieder aufzuholen...

Sporting-München - Preußia.

Erst vor Kurzem hat sich Preußia als Mann bewiesen, der die Sportler fast genug sind, den Reichtümer erfolgreich Widerstand...

spielen zu können. Da bei Gegner über gutes Spielmaterial verfügen, sollte hier ein spannender Kampf zu erwarten sein...

PSB-Lauschhaid - Doreas-Gesellschaft.

Hier sollten die Gäste aus dem Gesellshaft wenig Ausflüchte haben. Schon im Vorspiel blieben die PSB'er mit 6:4 Sieger und da diesmal im Lauschkampft gespielt wird...

Zu. Fritschau Ad.-Beuna von 1893.

Der Zu. Fritschau Ad.-Beuna feiert am Sonntag sein 41. Stiftungsfest. Er kann auf ein Wirken zurückblicken, das stets dazu angelegt war, dem deutschen Vaterland gegen und aufrechter Bestehen zu gewährleisten...

Reichs sportführer eröffnet. Weihevoller Anfall der Deutschen Wintertampfsportspiele.

Durch Reichs sportführer von Tschammer und Osten wurden die Deutschen Wintertampfsportspiele 1934 in Braunlage und Schierke am Donnerstagabend feierlich eröffnet...

Ein eindrucksvolles Bild, als alle Teilnehmer mit zum Gruß emporgeschauten dem unter dem blauen Sternchen mit anfangen. Dann erklärte vom Tschammer die Deutschen Wintertampfsportspiele 1934 für eröffnet.



Neuer Rekord auf der Olympia-Bobbahn in Garmisch. Bei dem am Mittwoch im Rahmen der Internationalen Bobwoche auf der Olympia-Bobbahn in Garmisch ausgetragenen Rennen um den Wanderpreis des Deutschen Bobverbandes...

Olympia-Vorbereitung.

Die guten Beispiele, mit denen einige Stadtverwaltungen durch Bewilligung von Freizeitanlagen für besonders wertvolle Schwimmer voranzugehen sind, haben ihre Wirkung nicht verfehlt...

Am 20. Januar hat der Oberbürgermeister Fritz Jochen der drei führenden Schwimmvereine in drei Freizeitanlagen zur Verfügung gestellt...

Reichs sportführer v. Tschammer-Osten

traf im Laufe des Nachmittags, mit seinem Gefolge per Auto von Berlin kommend, ein und gab feierlich den Preisbetreibern seine Empfinden. Er dankte der Presse für ihre Unterstützung...

feierliche Eröffnung der Spiele.

Wie die Reichs sportführer nicht gedacht werden konnte, Am Sonntagvormittag formierte sich bei Zug der Teilnehmer, voran die SS und Zeits, mit Tschammer...

Seit ernt in der Aufstellung einer Aufgabe.

Seit ernt in der Aufstellung einer Aufgabe, die ernt in der Aufstellung einer Aufgabe, die ernt in der Aufstellung einer Aufgabe...

Wie einem drückenden Sieg-Gelb auf den Führer, Reichs sportführer Adolf Hitler, auf unter deutsches Vaterland und auf den deutschen Sport...



Zum Reittournee auf der Grünen Woche in Berlin. Zahlreich sind die Meldungen zu dem großen internationalen Wettbewerb des Berliner Reitturniers...

PSB. - Zeits. Für den PSB ist dieses Spiel von großer Wichtigkeit, denn von jetzt ab muß er alles auf eine Karte setzen, um zu Punkten zu kommen...

Zeuna beim BVB-Zeit

Zum drittenmal in kurzer Zeit müssen die Zeunaer die Zeits als Zeitsgegner. Zum erstenmal ist der PSB, der Pflichtspielgegner. Zu...

Advertisement for 'Jeder trägt die blaue Kornblume' (Every one wears the blue cornflower) for the 'Opfertag des VDA' (Sacrifice Day of the VDA) on Friday, January 26th.

Deutsche Tennismeisterschaften.

Bei den Herren „die letzten Acht“ ermittelt. Am Donnerstag, dem vierten Spieltag der internationalen Hallentennis-Meisterschaften von Deutschland...

Deutschland meldet.

Zum Winterpokal der Ver. Ein für den deutschen Fußballverband beabsichtigter Winterpokal...

Bedeutungsvoller Zusammenfluß.

Deutschlands älteste Zubereiter vereint. Ein für den deutschen Fußballverband beabsichtigter Winterpokal...

Olga Jenich nach USA.

Damenweltkampf Amerika-Europa. Bei den Olympischen Spielen in Los Angeles...

Seraleichswettkampf im Schwimmen.

Die im Vorjahr eingeführten Seralichswettkämpfe im Schwimmen werden auch in diesem Jahre durchgeführt...

Berliner Börse

Berlin, 25. Januar. Infolge der Geschäftslage sind die Verträge des Instituts für Konjunkturentwicklung ohne Einfluß auf die Kursgestaltung...

Table with columns for Deutsche Anleihen, Goldpandbriefe, and Verrechnungsanleihen, listing various bonds and their values.

Kraftwagen und Krafttrad

Die Sieger von Monte Carlo.

Die deutschen Fahrer konnten nichts gewinnen. Am Donnerstag wurden die Preisträger der Monte-Carlo-Ernstfahrt bekanntgegeben...

Neue Automobilmotor-Verord.

Der französische Automobilmotor-Verord. Der französische Automobilmotor-Verord. Der französische Automobilmotor-Verord...

Hochleistungsprüfung für Kraftfahrer.

Durch die Straßen von Garmisch-Partenkirchen. Die 11. Winterfahrt Garmisch-Partenkirchen...

Deutsche Rennwagen in Italien.

Die für die kommende Rennzeit vorbereiteten neuen deutschen Rennwagen der Daimler-Benz AG...

Preßbefehl bei BMW.

Die Schwedischen Motoren-Werke hatten die Berliner Nach- und Tagesschiffe in einer Besichtigung...

Was tun Sie, wenn ...

... die Zündschlüssel des Wagens fähig befindet oder verloren gegangen ist. Das ist nicht ungefährlich...

Wie ist das Winterportwetter?

In sämtlichen deutschen Gegenden ist es auch heute früh trocken und heiter. Die anhaltende Abkühlung...

Die ersten Industrie-Meldungen

zum Winter-Bericht 1934 des IFA und IFA. Nachdem die harte Beteiligung von Reichswirtschaftsrat...

Verklärung des Besatzungsrechts

Während der Zeit der Deutschen Winterkämpfe - bis 5. Februar - ist mit meiner Stellvertreterin...

Leipziger Schlachtviehmarkt

um 26. Januar. Auftrieb: 291 Rinder (dav. 88 Ochsen, 88 Stiere, 123 Kühe, 16 Ferkeln, 521 Ferkel, 216 Schafe, 1541 Schweine, zusammen 2859 Rind.)

Berliner Börse

Table with columns for Bank-Aktien, Industrie-Aktien, and other market data, listing various stocks and their values.

Leipziger Börse

um 25. Januar. Allg. Deutsche Credit-A. 43,00, Dresdner Bank 42,00, Leipziger Baumwollspinn. 75,00...

Berliner amtl. Devisenkurse

um 25. Januar. 1 Dollar = 2,537 1/2, 100 Franc = 164,44, 100 Mark = 1,28...

Verkehrs- und Landesbibliothek

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt. urn:nbn:de:gbv:3:1-1711337-0-34683362019340126-10/fragment/page=0010

DFG

DFG logo and information.

Vertical text on the right edge of the page, possibly a page number or additional page information.

Explosion im Frühstücksraum.

Ein Toter beim Unfall in Wöllfingen. Im Frühstücksraum der... Explosion, die das Gebäude... zerstörte.

Ueber die Ursache des Explosionsunglücks wird mitgeteilt, daß wahrscheinlich aus einer in der Nähe des... Explosionsherdes...

Nebel über London.

Zahlreiche Verkehrsunfälle sind die Folge. Die englische Hauptstadt wird in diesen Tagen wieder von schweren Nebeln... eingehüllt.

Im dritten Nebel wurde gestern auf der Themse der Sonderposten... gesunken.

Schlag gegen Danziger Kommune.

Zwei Verhaftungen wurden dingfest gemacht. Die Danziger politische Polizei hat eine umfangreiche Aktion gegen die Träger der kommunistischen... durchgeführt.

Wassersnot in China.

Ueberschwemmungskatastrophe fordert Tausende von Toten. Die Ueberschwemmungen in den chinesischen Provinzen Honan und Fchiang greifen weiter um sich.

Schwerer Verkehrsunfall bei Valencia.

Auf einer Autobahn in der Nähe von Valencia (Spanien) stieß ein Personenauto mit einem Lastkraftwagen zusammen.



Hinterlegungsverfahren in Potsdam. Reichsjugendführer Baldur von Schirach (links) und Stabschef Röhm im Potsdamer Lustgarten...

Seitengewehr und Rizinusöl.

Der Terror der Heimwehgruppen — Was Suwisch sah.

Von einem hohen österreichischen Ministerialbeamten, der... Suwisch sah. Der Terror der Heimwehgruppen...

Dort wurde ihnen eine große Menge Rizinusöl in den Mund gegeben. Denen, die sich weigern, werden mit Salpeterminerale... bestraft.

Suwisch sieht das wahre Oesterreich.

Im Mitglied der Landesleitung Oesterreich der NSDAP, hielt im Wienerischen Rundfunk einen Vortrag über die... Suwisch sah das wahre Oesterreich.

das Bundeskanzler Dr. Dollfuß... Suwisch sah. Der Terror der Heimwehgruppen...

Abspaltungen bei den Heimwehren.

Die Heimwehr-Organisation... Abspaltungen bei den Heimwehren.

Dollfuß' Schergen machtlos.

In Kreibitz (Oberösterreich) kam es wegen des Abtransportes von Parteimitgliedern... Dollfuß' Schergen machtlos.

Interessantes aus Kunst und Wissenschaft

Ein neuer Lehr in Wien... Die biologische Station am Hiddensee... Interessantes aus Kunst und Wissenschaft.

Duell ohne Ergebnis

Auf Grund eines im Paris Mißverständnisses... Duell ohne Ergebnis.

Minister a. D. von Sentig gestorben.

Gestern nacht ist Staatsminister a. D. Dr. h. c. v. v. Sentig gestorben.

Keine Zuwendungen an Führer der NSDAP.

Nach einer neuerlichen Verfügung des Stellvertreters des Führers... Keine Zuwendungen an Führer der NSDAP.

Zwischenfall an der Frankfurter Uferstraße.

Der Vertreter der Frankfurter... Zwischenfall an der Frankfurter Uferstraße.

3 Tropfen Mentale für die Mundpflege Dralle. Schon ab 50 Pfg. Ein Erzeugnis von... Mentale Dralle.

Die biologische Station am Hiddensee. In dem von dem Leiter und Gründer der biologischen Forschungsstation am Hiddensee...



